

Sparkass
mannstadt
egen
nen
king
istungsbe
GWERK
HAUS
ITENBERG
RIVAT
TENBERG
WAT
at-Zigarette
IRICH
AZ. FABRIK
(SCHL.)
sstätte
iger
ttel
cal
-U.
BER-
ER
d Feuch-
Wand-
g stark
steigert
und dient
der Welse
nago
OR
G. (Wamben)
BRIK
owski
GASSE 8
272
OLE
LFARBEN
DUKTE
SSEREI
marke
npulver
e
FABRIK
A N
R. Sander

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn); bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

26. Jahrgang / Nr. 290

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

Sonntag, 17. Oktober 1943

Am Vorabend der Moskauer Konferenz

Die deutschen Abwehrerfolge / Schwierige Zweite Front / Sowjetische Südost-Forderungen

Berlin, 17. Oktober
Man gibt sich weder in Moskau noch in London noch in Washington einem Zweifel darüber hin, daß je länger der Krieg dauert, um so mehr alle Feinde Deutschlands, Europas und Japans gezwungen sind, Einsätze zu wagen, bei denen sie im Falle des Fehlschlagens erschöpft dastehen, während Deutschland und Japan in der Verteidigung gegen diese Angriffe in viel höherem Maße ihr Kriegspotential erhalten können. Diese Tatsache wird am Vorabend der Moskauer Konferenz, die bekanntlich am 17. Oktober beginnen soll, in den gegnerischen Blättern erneut stark erörtert. Die Frage der Zweiten Front soll nämlich angeblich einen Hauptgegenstand der bevorstehenden Besprechungen bilden; die militärische Stellung Deutschlands ist aber nach wie vor so stark, daß vor allem englische Zeitungen auf das große Risiko eines Landungsunternehmens in Westeuropa hinweisen und dabei nicht vor dem Eingeständnis zurückscheuen, der Fehlschlag eines solchen Unternehmens würde katastrophal sein, weil es nicht noch einmal wiederholt werden könnte.

So zeigt sich, daß die erfolgreiche militärische Behauptung Deutschlands gegen alle großen Feindoffensiven dieser Wochen so wirksam gewesen ist, daß sie auch die Beratungen der Gegner untereinander überschattet. Wenn man daher von selten Englands und der Vereinigten Staaten den Krell wahrscheinlich noch einmal weiter verträtsen muß, so wird dadurch allerdings dessen Rolle bei den Verhandlungen noch verstärkt. Schon jetzt hält man sie in New York, wie „Svenska Dagbladet“ von dort meldet, für außergewöhnlich stark und zieht daraus seine Schlusfolgerungen. Die „New York Herald Tribune“ feiert Stalin als den „großen Realisten“, der sich auch durch das Ausbleiben der Zweiten Front nicht in der Zusammenarbeit mit London und Washington beirren lasse. Hier und da wird in Washington bezüglich bestimmter kleiner europäischer Länder auch bereits offen die Ansicht laut — auch das berichtet das Stockholmer Blatt —, daß die Sowjetunion sich natürlich jederzeit die Gebiete nehmen könne, die ihr behagten.

In den nordamerikanischen Blättern wird gleichzeitig festgestellt, die Sowjets hätten sich nun einmal vorgenommen, einen territorialen „Sicherheitsgürtel“ zu schaffen; bei den Moskauer Besprechungen würden mit aller Wahrscheinlichkeit also die baltischen Staaten, große Teile Polens, Bessarabiens und die Finnland 1940 weggenommenen Gebiete keinerlei Beratungsstoff mehr bilden... Anders ist es aber mit dem Mittelmeerraum. Während Stalin sich jede Aussprache über Grenzfragen in Osteuropa von vornherein verbeten hat, steuert er geradezu auf das Ziel zu, dem Bolschewismus eine beherrschende Stellung im Mittelmeerraum zu verschaffen. Bekanntlich hat er schon den verschlagenen Wjatschinsky in den Mittelmeerausschuß der Alliierten entsandt, und jetzt weiß der Genfer Korrespondent des „Pester Lloyd“ zu berichten,

daß die Sowjets im Falle eines Sieges nicht nur erneut Bessarabien, sondern weitere territoriale Zugeständnisse von Rumänien fordern würden, um eine gemeinsame Grenze mit Bulgarien zu schaffen. Durch einen Regimewechsel in Bulgarien soll dieses Land ebenso „freiwillig“ wie die baltischen Staaten in die Sowjetunion eingegliedert werden, damit auf diese Weise den Sowjets ein unmittelbarer Zugang zum Mittelmeer geöffnet würde! Das ist eine lehrreiche Lektion für England, das immer für sich eine unbestrittene Vormachtstellung im Mittelmeer beansprucht hat. Es mag immerhin dem einen oder anderen Briten zu denken geben, wenn der Bolschewismus durch geographische Ansprüche in jenen Machtbereich des Empires hineingreift, der den Seeweg über Suez nach Indien in sich birgt.

Das große Schweigen

Von Dr. Kurt Pfeiffer
Das deutsche Volk hat sich daran gewöhnt, daß das Kriegsjahr 1943 kein Jahr der deutschen Offensiven war. Es hat begriffen, daß wir uns den scheinbaren Stillstand, das Verharren in einer beweglichen Abwehr leisten konnten, weil uns drei Jahre sieghaften Vorwärtstürmens die Voraussetzungen gegeben haben, um in großen Räumen operieren und eine Lage schaffen zu können, die den Krieg auf Schauplätze außerhalb der deutschen Grenze zwingt. Auch heute, da der Feind uns mit seiner offensiven Kraft scheinbar überlegen ist, hat die deutsche Kriegführung das Heft nicht aus der Hand gegeben. Sie plant genau so kühl und im Rahmen der Gesamtstrategie dieses Krieges wie früher. Aber die deutsche Kriegführung redet nicht von ihren Plänen, und das deutsche Volk weiß, daß der Führer arbeitet, wenn er schweigt. Krieg besteht nicht nur aus Offensiven, sondern auch aus Planungen, deren Auswirkungen erst dann sichtbar werden, wenn die Zeit zum Losschlagen reif ist. Was wir im Augenblick brauchen, sind eiskalte Nerven und der Mut, warten zu können, bis die große Chance da ist, die jedem Volk gegeben ist und die es nur zu erkennen und auszuwerten braucht, um mit ihr den Krieg zu entscheiden. Die Badoglio-Kriegserklärung erschüttert uns nicht. Die Marionetten-Regierung dieses Verrätermarschalls ist längst aus dem Blickfeld des Kriegsgeschehens gerückt und zu den Akten gelegt worden. Die Feinde werden auch mit Hilfe seiner Kriegserklärung die Apenninhalsinsel auf dem Wege nach Deutschland nicht kampflös überrennen, sondern müssen sich weiter in Süditalien mit zahlenmäßig schwachen deutschen Einheiten herumschlagen, ohne zu wissen, wo die deutsche Führung die Widerstandslinie für die entscheidende Schlacht um Italien errichten, wo sie den Gegner zu endgültigen Auseinandersetzungen zwingen will. Badoglio-Italiens Kapitulation war die gefährliche Zerreißprobe für uns. Wir haben sie bestanden. Italien ist nicht aus dem Kriege herausgeboxt, wie es die Feinde wollten, sondern Kriegsschauplatz geworden, und nicht Badoglio mit seiner lächerlichen Kriegserklärung wird das Rennen machen, sondern Mussolini, der, gestützt auf eine zuverlässige Minderheit, daran ist, den Widerstandswillen Italiens mit einer neuen Luftwaffe zu organisieren. Dadurch, daß der Duce die Führung der verstreuten italienischen Verbände in die Hand der faschistischen Miliz gelegt hat, ist die Gefahr der Wiederkehr eines 25. Juli in Italien gebannt. Ganz gleich, wie das italienische Abenteuer der Anglo-Amerikaner ausgehen wird, das deutsche Ziel ist erreicht: die Bindung starker Feindkontingente, die durch inhaltenden Widerstand geringfügiger deutscher Abwehrkräfte am Einsatz an anderen Fronten verhindert sind, wie es in acht Monaten erbitterten Ringens die deutschen Verteidiger des Kuban-Brückenkopfes im Osten getan haben. Wenn dort die Sowjets in sechs großen Offensiven 355 000 Mann bei sehr geringen deutschen und rumänischen Verlusten auf dem engen Raum von wenigen Quadratkilometern verloren, wenn sich dort 21 bolschewistische Schützendivisionen, 12 Schützenbrigaden, 2 Panzerbrigaden und viele andere Panzerverbände bis zu Regimentsstärke verbluteten, dann ermessens wir, wie viel Kräfte am Kuban-Brückenkopf nicht nur gebunden und am Einsatz an viel entscheidenderen Stellen der Ostfront verhindert wurden, sondern wie viele auch im Massengrab endeten, ohne überhaupt zum entscheidenden Schläge geführt worden zu sein. Der Kampf um den Kuban-Brückenkopf war Hauptursache für den Fehlschlag des geplanten sowjetischen Durchbruchs auf die deutschen Grenzen und gegen Südosteuropa, der Kampf in Süditalien ist noch heute Hemmschuh auf dem Vormarsch unserer Feinde gegen die Hochebene, von der aus man nach der Badoglio-Kriegserklärung vergebens hofft, die Festung Europa aufbrechen zu können.

Britischer Zynismus: Zuviel Inder in Indien

Plumpe Ausflüchte einer korrupten Politik und einer unfähigen Verwaltung

Stockholm, 16. Oktober
„Es gibt zuviel Inder in Indien“, stellt die konservative britische Wochenschrift „Spectator“ fest, die sich mit der „allzu raschen“ Bevölkerungsvermehrung in Indien beschäftigt und mit echt britischem Zynismus den Versuch macht, die Hungersnot auf diese „übermäßige“ Bevölkerungsvermehrung zurückzuführen. Das Blatt erklärt, nach amtlichen Berichten sei die Gesamtbevölkerung Indiens in den letzten fünfzig Jahren stark gewachsen; diese Vermehrung mache nach Ansicht des Blattes alle Bemühungen um eine Hebung des allgemeinen Lebensstandards „fast hoffnungslos“. Wörtlich erklärt „Spectator“: „Die Verringerung der Kindersterblichkeit und andere hygienische Maßnahmen sind zwar recht schön und gut, aber es ist doch beunruhigend zu wissen, daß allein durch diese Verbesserungen in den nächsten fünfzig Jahren die indische Bevölkerung nochmals um 70 Millionen Köpfe wachsen wird. Dieses Problem des übermäßigen

Wachstums ist eine sehr ernste Angelegenheit, die genauer Prüfung bedarf.“ Man scheint in London also auf Mittel und Wege zu sinnen, das Wachstum der indischen Bevölkerung künstlich einzuschränken; die jetzige Hungersnot dürfte daher den Vertretern der Plutokratie hoch willkommen sein. Der Bankrott der englischen Politik in Indien tritt in diesen Ausführungen deutlich hervor. Während andere Länder, so Deutschland, trotz starker Vermehrung der Bevölkerung den Lebensstandard beträchtlich steigern konnten, erklärt England: in Indien müsse sich der Lebensstandard verschlechtern, weil die indische Bevölkerung zu rasch zunehme...! Der stellvertretende Vorsitzende der Fortschrittspartei und Mitglied des Verteidigungsrates in Kalkutta, Pandit Kunzru, sprach über die Hungersnot in Bengalen. Er erklärte, auch in den ländlichen Bezirken herrsche unschreibliche Not; in vielen Dörfern liege die ganze Bevölkerung in den Armen des Todes.

In knapp einer Woche rund 300 Terrorbomber erledigt

Bestürzung in Washington und London / Roosevelt'sche Lügnerie und dreister englischer Rundfunkschwindel

Berlin, 16. Oktober
Die schwere Niederlage der USA-Bomber bei ihrem Terrorangriff auf Süddeutschland hat in Nordamerika offenbar größte Bestürzung und bei den Luftfahrtsachverständigen ernste Sorgen hervorgerufen. Roosevelt selbst hielt es für angebracht, sich zu den schweren Bombenverlusten zu äußern, weil er wohl das Gefühl hat, daß die Kriegsbegeisterung in den Vereinigten Staaten angesichts dieses Aderslasses einen Stoß erleiden könnte und weil er befürchten muß, daß die hohen Besatzungsverluste nicht ohne Rückwirkung auf die Moral der nordamerikanischen Flieger bleiben würden. Nach Associated Press gab der Präsident als Abschlagszahlung zunächst nur den Verlust von 60 schweren Bombern beim An-

griff auf Schweinfurt zu, bezeichnete ihn aber als sehr groß. Voller Sorge gestand er, daß sich die Vereinigten Staaten jeden Tag den Verlust von 60 Bombern nicht leisten können. Auch der Chef der USA-Armeeluftstreitkräfte, General Arnold, sah sich veranlaßt, zu dem verlustreichen Angriff auf Schweinfurt eine Erklärung abzugeben. Er verschanzte sich ebenfalls hinter der Behauptung, daß nur 60 Bomber verlorengegangen seien, und gab gleichzeitig den Ausfall von 593 USA-Fliegern bekannt. Arnold konnte nicht leugnen, daß die deutsche Abwehr immer erbitterter wird. Schließlich hat sich auch noch der Befehlshaber der in England stationierten USA-Bombengeschwader, Brigadegeneral Curtis-Linday geäußert; er versuchte eine für die

USA-Luftwaffe möglichst günstige Rechnung aufzustellen und nannte überhaupt keine Verlustzahlen. Der Aufmarsch so vieler USA-Größen, die sich krampfhaft bemühen, dem amerikanischen Volk die katastrophale Luftniederlage bei Schweinfurt zu tarnen, ist auffällig. Wenn sich der USA-Präsident und seine Generale auf 60 Abschüsse versteifen, so machen sie ihrem Lande bewußt falsche Angaben. Der deutsche Wehrmachtbericht vom Freitag verzeichnet den einwandfreien Abschuss von 121 USA-Bombern; dabei handelt es sich wohlgerne nur um sicher festgestellte Abschüsse, um sogenannte angefaßte Brüche. Erfahrungsgemäß erreicht aber bei jedem Terrorangriff ein großer Teil der Angreifer nicht mehr den Einsatzhafen, sei es, daß die beschädigten Maschinen beim Rückflug Bruch machen, oder, wie beim Abflug von Schweinfurt, über neutralem Gebiet notlanden mußten. Vom 8. bis 14. Oktober sind insgesamt 282 Abschüsse von der deutschen Abwehr erzielt worden; ohne zu hoch zu greifen, kann aber mit einem Ausfall von mindestens 300 Feindbomben gerechnet werden. Da durchschnittlich jeder schwere Bomber zehn Besatzungsmitglieder hat, bedeutet das für die USA-Luftwaffe den Verlust von rund 3000 Mann bestgeschulter Personal. Das sind Zahlen, in denen sich sinnfällige Erstarbung der deutschen Abwehr spiegelt. Zahlen, die auch in England Bestürzung hervorgerufen haben. In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, daß der britische Rundfunk seinen Hörern einzureden versucht, die deutsche Abwehr habe ungeheure Verluste und die Schäden, die der deutschen Kriegsindustrie zugefügt würden, seien katastrophal. Der Beweis dafür wird allerdings schuldig geblieben.

Unverschämte schwedische Hetzereien

„Aftonidningen“ ist für eine Aufteilung des Deutschen Reiches...!

Stockholm, 16. Oktober
Im Rahmen des schwedischen Hetzfeldzugs gegen Deutschland macht sich „Aftonidningen“ jetzt sogar zum Sprecher der anglo-amerikanischen Vernichtungspolitik, die das deutsche Volk und seine Kultur nach dem Kriege ausgerottet sehen möchte. Daß die Zeitung eines angeblich neutralen Staates diese Hetzparolen unbehindert verkünden darf, ist kennzeichnend für die schwedischen Begriffe von Neutralitätspolitik. „Aftonidningen“ spricht sich für eine Aufteilung Deutschlands in mehrere Staaten aus, um dadurch eine sichere Garantie für den Frieden zu erlangen. Um sich vor einer Wiederholung des jetzigen Weltkrieges zu schützen, werde es notwendig sein, Maßnahmen zu ergreifen, die nicht auf die Hauptschuldigen begrenzt werden könnten, sondern vielmehr das ganze deutsche Volk als politische Einheit, d. h. als Staat treffen müßten. Das preußische Deutsche Reich sei ein ständiger Kriegsherd gewesen; vielleicht werde das deutsche Volk selbst finden, daß es die Einheit zu teuer bezahlt habe und eine weniger kriegerische Ordnung vorziehen. (!)

Aus dem Artikel spricht der Geist des englischen Halbpolitikers Vansittart. Was hier ein schwedisches Blatt veröffentlichte, hätte in einer englischen Zeitung nicht deutlicher und frecher gesagt werden können. Wenn Deutschland solche schwedischen „Neutralitätsbekennnisse“ nun auch schon gewöhnt ist, so werden sie doch auch weiterhin gewissenhaft verzeichnet werden, um den Schweden zu gegebener Zeit einen Spiegel vorzuhalten.

Gangster in Uniform

Genf, 16. Oktober
Ein neuer Fall grober Ausschreitungen nordamerikanischer Soldaten in England wird aus Cornwall berichtet. „Daily Express“ zufolge sah sich die USA-Militärpolizei genötigt, nicht weniger als 21 Soldaten in Haft zu nehmen, die in eine Schlägerei mit Militärpolizisten verwickelt waren und dabei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hatten. Zwei Militärpolizisten wurden schwer verwundet; die nordamerikanischen Soldaten hatten in trunkenem Zustand die weibliche Bevölkerung auf den Straßen belästigt.

Führergeschenk an Horthy

Budapest, 16. Oktober
Der Führer machte dem königlich-ungarischen Reichsverweser Admiral Nicolaus von Horthy aus Anlaß seines 75. Geburtstages eine Yacht zum Geschenk. Die Yacht wurde dem königlich-ungarischen Reichsverweser am Sonntagabend im Auftrage des Führers durch Großadmiral Raeder übergeben.

Der gigantische Kampf im Osten hat den Widerstandswillen der Sowjets nicht brechen können. Das ist eine nüchterne Tatsache, die wir in Rechnung stellen müssen. Er hat immerhin bewiesen, daß planmäßige Absatzbewegungen, wie die der Deutschen bei den geringsten deutschen Verlusten in den letzten drei Monaten die Sowjets um den Besitz von zwei Millionen Sowjetarmisten, 20 000 Panzern, 7000 Geschützen und 7500 Flugzeugen brachten. Was die Deutschen bei ihrem Ausweichen nach dem Westen den Sowjets hinterließen, das war verbrannte Erde, in die der Feind dem Deutschen zu folgen hat, wenn dieser es will.

Wir bemerken am Rande

Kairo — ein Sprung- El Kahira, das heißt die Siegreiche, lautet der arabische Name der Hauptstadt Ägyptens; von hier aus haben die Kalliten, die ihr diesen Namen gaben, ihren Siegeszug durch Nordafrika angetreten. Von hier aus hoffen auch die Bolschewisten siegreich in den Mittelmeerraum vorzudringen zu können; haben sie doch jetzt eine Sowjetgesandtschaft in Kairo errichtet und sind im Begriff, dort eine Zentrale ihrer Agitation für den Nahen Osten aufzubauen. Kairo — der Name und die Geschichte der Stadt locken; die gerissenen Kremljuden haben längst erkannt, daß das zerfallende britische Empire der rechte Nährboden für die Ausbreitung der Weltrevolution ist. Wie richtig die Moskauer Rechnung ist, hat sich bereits gezeigt. Die Briten haben sich beeilt, ihrem bolschewistischen „Bundesgenossen“ den Sender Kairo zur Verfügung zu stellen. Unter britischem Schutz werden jetzt von Kairo aus die Parolen der Weltrevolution in den Äther gelinkt, unter britischem Schutz machen die von Moskau gekauften jüdischen Zeitungen Kairo's bolschewistische Propaganda, unter britischem Schutz baut Herr Potapow die Sowjetgesandtschaft in Kairo zu einer wirkungskräftigen Zentrale der Moskauer Agitation aus! Nicht genug damit; auch in Algier ist den Bolschewisten Einfluß auf den Rundfunk eingeräumt worden, und im Mittelmeerraum sitzt Herr Wyschinski als Vertreter des Kreml. So zeigt die Entwicklung im Mittelmeerraum immer deutlicher, welche Rolle Briten und Amerikaner in diesem Kriege spielen; welche eigenen Ziele ihre Machthaber sich auch immer gesetzt haben mögen, letzten Endes wirken sie doch nur als Werkzeug des Bolschewismus!

und auf der er sich zum Kampfe zu stellen hat, wenn die deutsche Führung es für gut befindet. Der Bolschewik weiß nicht, wo die deutsche Absetzbewegung ihr Ende findet. Er ist sich im unklaren darüber, ob der Dnjepr nur Auffangstellung für neue Frontverrückungen oder vorbereitete Widerstandslinie für die deutsche Abwehr während des Winters ist. Auf jeden Fall muß der Iwan in dem völlig zerstörten und entvölkerten Gebiet, das ihm der Deutsche hinterlassen hat, vollkommen von vorn anfangen und die rückwärtigen Verbindungen für den Nachschub neu bauen, die den Deutschen bei ihren Absatzbewegungen noch gute Dienste leisteten. Es ist müßig, heute darüber zu streiten, ob es gut war für die Deutschen, bis zur Wolga vorzustoßen, wo sie doch heute wieder am Dnjepr stehen. Im Osten geht es nicht mehr um Raumgewinn. Es handelt sich darum, den Feind zu zermürben und seinen Widerstandswillen zu brechen. So oder so. Wir wissen nicht, wie groß dieser feindliche Widerstand noch ist. Aber es ist uns klar, daß er noch stark genug war, um die Sowjets über die riesigen Verluste der ersten Kriegsjahre im Osten hinwegzubringen, und daß es angesichts dieses immer noch vorhandenen Widerstandswillens ein Verbrechen wäre, unter sinnloser Aufopferung von deutschen Soldaten eine Widerstandslinie weit draußen in der russischen Steppe aufzubauen, nur um eines falsch verstandenen Prestiges willen.

Unsere Feinde beneiden uns im stillen um unsere Großzügigkeit. Sie gönnen es uns nicht, daß wir uns in drei Kriegsjahren den Raum und die Abwehrfront geschaffen haben, von denen wir während des vierten Kriegsjahres Nutzen ziehen konnten und es im fünften Kriegsjahr noch werden tun können. Deshalb versuchen sie die deutsche Front an zwei anderen Stellen einzudrücken: mit ihrer Agitationsmaschine und mit dem Luftterror. Der gewaltige Lügenapparat der feindlichen Nachrichtenpolitik läuft in den Bahnen der Northcliffe-Agitation des Ersten Weltkrieges auf vollen Touren. Er zielt darauf ab, die deutsche Kampfmoral zu untergraben und das deutsche Volk aufnahmefähig zu machen für die einschmeichelnden Töne der feindlichen Locksirenen, denen das deutsche Volk im Ersten Weltkrieg verfiel, gegen die es aber heute immun ist. Das deutsche Volk hat einmal im Ersten Weltkrieg die jüdischen Giftpillen geschluckt und wäre daran zugrunde gegangen, wenn es Adolf Hitler nicht gerettet hätte. So bleibt unseren Feinden nur der Luftkrieg als grauamstes Mittel, den Kampfegeist der deutschen Nation zu zermürben. Diesmal ist die Rechnung ohne das deutsche Volk gemacht. Das deutsche Volk hat inzwischen die englische Geschichte studiert und erkannt, daß zwar die Methoden der englischen Kriegführung anders geworden sind, daß das Ziel aber das gleiche ist wie in all den Jahrhunderten, in denen das britische Weltreich besteht. Als Heinrich VIII. englische Truppen nach Schottland schickte,

Wuchtiger deutscher Gegenstoß bei Capua

Im Osten alle Durchbruchversuche der Sowjets im Nahkampf abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten setzte der Feind an den bisherigen Schwerpunkten seine Angriffe fort. Besonders erbitterte Kämpfe sind noch südöstlich Kremenchug im Gange, wo die Sowjets nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften zum Angriff angetreten sind. Auch beiderseits Kiew, nordwestlich Tschernigow, südwestlich Smolensk und im Raum von Welkije Luki unternahm der Feind, von starken Fliegerverbänden unterstützt, neue Durchbruchversuche; sie wurden überall in erbitterten Nahkämpfen in sofort einsetzenden Gegenangriffen abgelenkt.

An der süditalienischen Front wehrten unsere vorgeschobenen Kampfgruppen in der Campanischen Ebene starke Angriffe überlegener britisch-nordamerikanischer Kräfte ab. In diese Kämpfe griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge wirksam ein. Der bei Capua nachrückende Feind wurde nordöstlich der Stadt von einem wuchtigen Gegenangriff gepackt und unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Von der Front im südlichen Apennin und in Nordapullen werden keine nennenswerten Kampfhandlungen gemeldet.

Bei der Insel Elba versenkten deutsche Transportfahrzeuge ein feindliches Artillerieschnellboot und schossen ein zweites in Brand. Sicherungstruppen der Kriegsmarine versenkten in der vergangenen Nacht vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot.

Neues Eichenlaub

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Oktober
Der Führer verlieh am 14. Oktober das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans Pestke, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 311. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Deutsche Glückwünsche für Laurel

Berlin, 16. Oktober
Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem Präsidenten der Republik der Philippinen, Laurel, auf die amtliche Mitteilung, daß die Philippinen eine unabhängige Republik gebildet haben, in einem Telegramm die Anerkennung der Republik der Philippinen durch die Reichsregierung mitgeteilt. Ferner übermittelte der Reichsaußenminister der Regierung und dem Volk der Philippinen die aufrichtigen Wünsche der Reichsregierung und des deutschen Volkes für eine glückliche Zukunft.

London macht Reklame für Mountbatton

Pownall, der „General ohne Glück“, wird zum Generalstabschef ernannt

Sch. Lissabon, 17. Oktober (LZ-Drahtbericht)
Die Kritik der amerikanischen Senatoren an der mangelhaften Einsatzbereitschaft Englands im Pazifik und Indien, wo sie, wie Senator Chandler erklärte, eine starke, gut ausgerüstete Armee untätig herumstehen ließen, hat London veranlaßt, nach außen hin eine ungeheure Geschäftigkeit in bezug auf den pazifisch-asiatischen Raum zu entwickeln. Das Reklamageschrei um Lord Mountbatton, den neuen Oberkommandierenden in Südostasien, hört nicht auf, über jede einzelne seiner Maßnahmen wird das lange und breiten berichtet, als ob schon eine große Offensive im Gange sei. In Wirklichkeit hat sich Mountbatton bisher auf einige Besichtigungsreisen beschränkt. Nuncmehr hat er seine engeren Mitarbeiter ernannt, und zwar General Pownall zum Generalstabschef und General Wedemeyer zum stellvertretenden Generalstabschef. Die Wahl Pownalls hat einige Überraschung hervorgerufen. Pownall gilt in amerikanischen und englischen Militärkreisen als General ohne Glück. Er war Stabschef Lord Gorts und Oberbefehlshaber der britischen Expeditionsarmee im Jahre 1940 und

zeichnete verantwortlich für Dünkirchen. Hierauf wurde er im Jahre 1942 zum Oberbefehlshaber im Fernen Osten ernannt und leitete die Verteidigung Malaysias und Singapurs; das traurige Ende dieser Verteidigung ist bekannt. Lord Pownall verließ im letzten Augenblick die bedrohte Garnison von Singapur und überantwortete sie ihrem Schicksal. Hierauf verbrachte er einige Zeit auf Abstellgleisen in Ceylon und Irak, bis ihn Lord Mountbatton jetzt wieder entdeckte hat.

Moskauer Ohrfeige für London

Ba. Stockholm, 17. Oktober (LZ-Drahtbericht)
Der Kreml hat einen neuen hohen Orden gestiftet, den Chmelnitzky-Orden. Bogdan Chmelnitzky war ein polnischer Adliger, der vor dreihundert Jahren sich an die Spitze von Kosaken stellte und den Polen die Ukraine entriß, um sie zu Rußland zu bringen. Daß jetzt der Name dieses Mannes zum Symbol des dritthöchsten Ordens des Sowjet-Staates wird, muß in England als eine Mißachtung der Rechte Polens peinlich empfunden werden, da ja England die „Rechte Polens“ garantiert hat.

um die noch in der Wiege liegende Maria Stuart in seine Gewalt zu bringen, gab er seinem Einmarschbefehl folgende Instruktion bei: „Es ist der Wille Seiner Majestät, daß alles mit Feuer und Schwert ausgetilgt werde. Brenn Edinburgh nieder und macht es der Erde gleich, sobald ihr alles, was ihr könnt, herausgeholt und geplündert habt! Plündert Holyrood und so viele Städte und Dörfer um Edinburgh, als ihr vermögt! Plündert und verbrennt und unterwerft Leith und alle anderen Städte! Rottet Männer, Frauen und Kinder ohne Schonung aus, wo immer Widerstand geleistet wird.“ Das ist dasselbe England, das heute im Verein mit dem angelsächsischen Vetter seine Terrorbomber gegen friedliche deutsche Städte und Dörfer schickt. Die täglichen Einfüge der britisch-amerikanischen Luftwaffe sind längst keine Spazierfahrten mehr. Mit der Verstärkung der deutschen Abwehr hat sich die Zahl der deutschen Nachtjäger vermehrt, mit der deutschen Luftverteidigung die Zusammenfassung aller verfügbaren Abwehrmittel in einem Maße gerät, daß der Feind jedesmal mit einem Ausfall von einem Viertel der eingesetzten Bomber rechnen muß, wenn er deutsches Gebiet überfällt. Ein englischer Pilot hat einen Angriff gegen Deutschland ein Spießrutenlaufen genannt; und der amerikanische General Strong mußte zugeben, daß die deutsche Jagdfliegerei niemals so hervorragend in Form war wie heute. Beweis: der Abschub der

Hälfte der Terrorbomber über Schweinfurt. Wenn bei vier Angriffen 282 feindliche Flugzeuge abgeschossen werden, dann bedeutet das den Verlust von 3000 Mann fliegendem Personal, das in zweijähriger Fachausbildung geschult und schwer ersetzbar ist. Dann heißt das, daß die Ausweitung des Aktionsradius der feindlichen Bomberverbände trotz verstärktem Jagdschutz und der Begleitung durch schwer bestückte nichtbombentragende viermotorige Flugzeuge nicht die Sicherheit und Schlagkraft der feindlichen Verbände erhöht, sondern der deutschen Abwehr bessere Beutemöglichkeiten gegeben hat. Auch der Luftkrieg wird einmal an eine Grenze kommen, wo der Erfolg des Einsatzes geringer ist als sein Preis. Wir haben diese Möglichkeit einkalkuliert, aber wir verlassen uns nicht auf sie, wie wir überhaupt nicht an Wunder glauben. Wir warten lieber auf die große Chance, die uns der Krieg nach dem ihm innewohnenden Gesetz eines Tages bieten muß, die wir nur nicht verpassen dürfen. Im Wissen um die große Chance schonen wir unsere Kräfte, hüten wir uns davor, sie zu verzetteln, um eines billigen Augenblickserfolges willen. Das große Schweigen unserer Führung ist peinlich für die Leute mit den schwachen Nerven. Es ist beruhigend für die, die in größeren Zeiträumen als dem eines Tages zu denken gelernt haben. Einmal wird das Schweigen gebrochen werden, nicht durch Reden, sondern durch die Tat.

Führerdank an Epp

München, 16. Oktober

Der Führer ließ Reichsleiter und Reichsstatthalter General Ritter von Epp zu seinem 75. Geburtstag durch Gauleiter Paul Gieseler sein Bild mit einer herzlichen Widmung und einem persönlichen Handschreiben überreichen. In diesem dankt der Führer zugleich im Namen des deutschen Volkes seinem alten treuen Mitkämpfer für die großen Verdienste als Soldat in Krieg und Frieden und für seinen unermüdelichen Einsatz für die nationalsozialistische Bewegung.

Graf Mazzolini beim Duce

Mailand, 16. Oktober

Der Duce empfing am Donnerstag den Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Mazzolini, der ihm über die Reorganisation des italienischen auswärtigen Dienstes berichtete. Infolge des Überganges einiger diplomatischer Vertretungen Italiens zu der Verräterregierung Badoglio sind personelle Umbesetzungen verschiedener Botschafter- und Gesandtenposten notwendig.

1000. Einsatz eines Schlachtfliegers

Berlin, 16. Oktober

Eichenlaubträger Major Dörfel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtfliergeschwader, unternahm vor wenigen Tagen an der Ostfront seinen 1000. Feindflug. Bei diesem Einsatz hatte er einen schweren Luftkampf zu bestehen und schoß den angreifenden sowjetischen Jäger ab, womit er seinen 30. Luftsieg, eine ungewöhnlich hohe Zahl für einen Schlachtflieger, verzeichnen konnte. Major Dörfel ist einer der erfolgreichsten deutschen Schlachtflieger, der sich in der Bekämpfung von Partisanen, Artilleriestellungen, Fahrzeugkolonnen und Truppenzielen mit Bomben und Bordwaffen immer wieder bewährte.

Ritterkreuz für einen Wartheländer

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Oktober

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ulrich Iffland, Kommandeur eines Fusilier-Regiments. Oberst Ulrich Iffland, am 30. April 1898 als Sohn des Rittergutsbesitzers und Rittmeisters d. R. Georg in Turowo bei Posen geboren, hat südlich des Ladogasees innerhalb von 14 Tagen immer wieder Angriffe von vier feindlichen Schützenregimentern, mehreren selbständigen Bataillonen und zwei Panzerregimentern abgelenkt. Allein am 12. August wehrte das Regiment unter seiner Führung acht Angriffe in Bataillonsstärke ab; als die Sowjets beim neunten Ansturm einbrachen, stellte Oberst Iffland eine kleine Stoßgruppe zusammen und warf an deren Spitze die Bolschewisten wieder zurück.

Oberst Iffland legte an einer Oberrealschule die Reifeprüfung ab und trat 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Regiment Königsjäger zu Pferde Nr. 1 ein, in dem er 1916 zum Leutnant d. R. befördert wurde. 1918 gehörte er dem Stabe der 119. Infanterie-Division an, 1919 aus dem Heer entlassen, bestand er an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin die Diplomprüfung und war als landwirtschaftlicher Beamter tätig. 1935 wurde er als Hauptmann erneut in das Heer eingestellt und 1937 in das aktive Offizierskorps übernommen. 1942 erhielt er als Kommandeur ein Grenadier-Regiment und wurde 1943 zum Oberst befördert.

Der Tag in Kürze

Im siegreichen Kampf gegen feindliche Bomber starb Hauptmann Hans-Dieter Frank, Träger des Ritterkreuzes, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdschwader, den Heidentou. 53 Gegner hatte er in nächtlichen Luftkämpfen bezwungen.

Wie der Generalsekretär der republikanischen Faschistischen Partei, Pavolini, mitteilt, ist die Aufnahme neuer Mitglieder in die Partei mit dem 15. Oktober geschlossen worden.

In einem Sonderkabel an den „News Chronicle“ lehnte es der Kaiser von Abyssinien, Haile Selassie, ab, den Badoglio-Klüngel als „Mitkrieger“ anzuerkennen.

Wie die TASS, meldet, hat Stalin den Vorsitzenden der USA-Kriegsindustrie, Donald Nelson, empfangen.

Verlag und Druck: Lituanischer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Genske, Verlagsleiter: Wilhelm Metzel (s. Z. Wehrmacht) u. V. Berndt, Bismarckstr. 10, Berlin. Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanischer. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Zwischenlandung in Tanger

14) Roman von Hans Possendorf

„Haben Sie auch gegen niemand Verdacht, das Verbrechen begangen zu haben oder damit in Verbindung zu stehen?“

„Nein, nein — gegen niemand.“

„Wer von Ihrem Personal war denn in der Nacht im Hotel anwesend?“

„Nur Achmed und der Nachtportier. Die ändern schlafen in ihren Wohnungen und kommen erst morgens.“

Bonnet läßt sich die Adresse des Nachtportiers geben, geht dann zur Tür und ruft einen der beiden Polizisten herein. Er gibt dem Mann Auftrag, den Nachtportier sofort aus seiner Wohnung zu holen und vorzuführen. Dann geht der Kommissar dazu über, festzustellen, wieviel Gäste die Nacht im Hotel verbracht haben, welche davon der Wirt persönlich bekannt sind und welche sich jetzt noch im Hause aufhalten. Auch Achmed wird noch zweimal hereingerufen und bezüglich der Gäste befragt.

Es ergibt sich, daß die meisten dem Wirt unbekannt sind und das Hotel am frühen Morgen schon verlassen haben. Auch die beiden marokkanischen Frauen, die im Zimmer neben Mohen wohnten und deren Vernehmung besonders wichtig gewesen wäre, sind nicht mehr im Hotel und offenbar abgereist. Die übrigen Zimmer des dritten Stockwerkes waren in der vergangenen Nacht unbesetzt.

„Und im zweiten Stock?“ fragt Bonnet.

Sanchez überlegt, doch Achmed weiß sofort Bescheid: „Im zweiten Stock waren alle fünf

Zimmer besetzt“, sagt er. „Drei von den Gästen sind abgereist, einer ist ausgegangen — aber der kommt bald wieder — und...“

Der Wirt unterbricht: „Er meint Monsieur Berteaux aus Casablanca, der für ein paar Tage nach Tanger gekommen ist — ein tadelloser Mensch, den ich gut kenne.“

„Und der fünfte“, forschet Bonnet.

„Der ist noch in seinem Zimmer“, erklärt Achmed mit Bestimmtheit. Und Senor Sanchez ergänzt: „Er muß ein Holländer oder ein Deutscher sein. Ich glaube, er ist von dem Touristenschiff.“

Es wird noch festgestellt, daß im ersten Stock nur drei Zimmer besetzt waren: zwei von unbekanntem Leuten, die abgereist sind, das dritte Zimmer von einem alten arabischen Herrn aus Tetuan. Es ist, wie Sanchez versichert, ein angesehenes Mann, den er seit Jahren kennt. Als Täter kann er gar nicht in Betracht kommen und als Zeuge kaum, da er schwerhörig ist. Im Erdgeschloß aber sind nur zwei Gastzimmer, die von Dauermietern besetzt sind — von einer Polin und einer Portugiesin. Die Mädchen sind in einer Nachbarin angestellt. Sie sind im Hotel anwesend, denn sie pflegen nie vor ein Uhr aufzustehen.

Ein Klopfen an der Tür unterbricht die Aussagen des Wirtes. Es erscheint der Polizist und meldet, daß der Nachtportier zur Stelle sei.

„Lassen Sie ihn unter Ihrer Aufsicht warten und mit niemandem reden“, ordnet Legrand an. „Wir werden ihn bald hereinrufen.“ Der Polizist zieht sich zurück, und der Polizeidirektor wendet sich an die Kommissare: „Ich schlage vor, Bonnet, daß Sie den Nachtportier sehr

gründlich vernehmen, und Sie, Hernandez, die Gäste, die noch im Hotel anwesend sind — vor allem die im zweiten Stock. Auf die Weise kommen wir schneller voran.“

Kommissar Hernandez rafft ein paar Bogen Schreibpapier zusammen und will das Zimmer verlassen. Da aber geschieht etwas so Interessantes, daß er sein Vorhaben aufsieht.

Der Polizist tritt wieder ein und meldet: „Draußen ist ein Herr, der wissen möchte, ob ein gewisser Mohen ben Allal schon abgereist ist. Wenn er noch da wäre, möchte er ihn sofort sprechen.“

Der Polizeidirektor und seine beiden Kommissare werfen einander schnelle, hoffnungsvolle Blicke zu. Alle drei haben das Gefühl, daß die nächsten Minuten eine wichtige Aufklärung bringen werden. Dann wendet sich Legrand wieder dem Polizisten zu: „Führen Sie den Herrn herein!“

Ein paar Augenblicke herrscht eine gespannte Stille. Dann hört man von draußen eine ungeduldige Stimme unverständliche Worte reden. Endlich öffnet sich die Tür, und ein elegant gekleideter Herr tritt über die Schwelle. Im gleichen Augenblick springt Senor Sanchez mit einem Ruck von seinem Stuhl auf, streckte die Hand gegen den Herrn aus und ruft:

„Das ist er!“
Das Gesicht des Herrn zeigt eine solche Verblüffung, daß es einen fast blöden Ausdruck annimmt. Er mustert die Anwesenden, bemerkt den ihm wohlbekanntesten Kommissar Bonnet, macht eine leichte Verbeugung und sagt mit einem etwas törichtem Lächeln: „Bon-

jour, Monsieur Bonnet! Möchten Sie wohl die Güte haben, mir zu erklären, was...“

Die Stimme des Polizeidirektors unterbricht ihn: „Wer sind Sie? Können Sie sich legitimieren?“

„Darum möchte ich zunächst Sie bitten“, gibt der Herr etwas hochfahrend zurück. Doch dann wird seine Miene plötzlich verbindlich: „Oh... Verzeihung... Herr Direktor Legrand — nicht wahr?“

„Sehr richtig bemerkt, Monsieur...?“

„Jean Gasy ist mein Name. Hier ist mein Paß, bitte!“

Legrand läßt einen flüchtigen Blick darauf gleiten. Dann sagt er: „Monsieur Gasy, Sie haben nach einem Mann gefragt, namens Mohen...“

„Mohen ben Allal Temschari aus El Kasar el Kebir.“

„Was wollen Sie denn von ihm?“

„Falls er noch nicht abgereist ist, möchte ich ihn im Auftrage von Sidi Bel ben Kaddar Marrakchi, dessen Sekretär ich bin, bitten, vor seiner Abreise noch einmal bei Sidi Bel vorzusprechen.“

Legrand heftet auf das Gesicht Gasy's einen waschenden Polizeiblick und sagt sehr langsam: „Zwar ist Mohen ben Allal noch im Hotel, aber sprechen können Sie ihn leider nicht.“

„Wie soll ich das verstehen, Herr Direktor?“ — Gasy's Miene zeigt jetzt eine starke Beunruhigung. — „Liegt etwas Straßbares gegen ihn vor? Ist er etwa ein Schwindler? Das wäre sehr, sehr peinlich, denn Sidi Bel hat gerade gestern einen wichtigen Vertrag mit ihm abgeschlossen.“ (Fortsetzung folgt)

Arbeitermord im Gelobten Land des Sozialismus

Die Konzentrationslager der GPU. / Erschütternde Erlebnisberichte / Hunger, Kälte und Tod / Von Nikolaj Wolkow

Als die Bolschewisten in die Baltischen Länder, Polen und Bessarabien eindringen, versprechen sie in ihren Aufrufen, Zeitungen und durch den Rundfunk die „Befreiung von der blutigen Ausbeutung durch den Kapitalismus“. Sie versprechen, die Bevölkerung der besetzten Länder augenblicklich in das Gelobte Land des Sozialismus zu bringen. Und tatsächlich, nach dem gewaltsamen Anschluß dieser Länder an die Sowjetunion wurden die „befreiten Brüder“ zu Zehntausenden in das Land des Stalinischen Sozialismus geführt. Bei Nacht wurden die Familien mit dem hastig zusammengerafften Hab und Gut eng aneinandergedrängt auf

ständigen Halbdunkel dieser Scheunen, unter dem ewigen Hin und Her der Menschenmengen ging das Leben des Eingesperrten dahin, der 10—12 Stunden in eisiger Kälte froren und ohne sich auszuziehen oder irgendwelche Kleidungsstücke ablegen zu können Schlaf zu finden suchte. Durch die Spalten der Decke ergoß sich der getaute Schnee auf uns. Im Laufe der Nacht waren wir bis auf die Knochen durchnäßt, ebenso auch unsere Kleidung.

Die Mehrzahl der Gefangenen gehört in bezug auf die Lebensmittellagerung zur sogenannten „Dritten Gruppe“ und erhält genau soviel, um nicht Hungers zu sterben. Und gleichzeitig

Lager übergeführt wurde, ob er vor Erschöpfung gestorben ist, oder ob sein Tod durch eine Tschechistenkugel hervorgerufen wurde, die dem Leben des „Faulenzers“ ein Ende gemacht hat. Jedenfalls wächst der Friedhof neben dem Lager mit fürchterlicher Geschwindigkeit.

Die Arbeit geht vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Auf der Jagd nach schnellem Tempo und Rekorden zwingen die Lagerführer der Tscheke die Gefangenen nicht selten dazu, auch in der Nacht zu arbeiten. Die Arbeitsbedingungen sind schon infolge der klimatischen Verhältnisse der Gegend äußerst hart; die Schwierigkeiten werden noch dadurch größer, daß die Arbeitskolonnen, insbesondere die vordersten, in einem undurchdringlichen Wald arbeiten müssen, wo es nicht einmal Baracken als Schutz vor Unwetter gibt. Die Holzfäller, die allen voran gehen und eine Schneise für den künftigen Weg hauen, bauen sich Zelte aus Baumzweigen; man kann es sich vorstellen, wie im Polarklima ein Leben in solchen Zelten ist, die von allen Seiten von eisigen Winden durchgeblasen werden. Es ist nicht möglich, bessere Behausungen zu bauen, da man keine Zeit dazu hat — man muß die auferlegte Arbeitsnorm leisten, denn sonst wird einem die Lebensmittellager gekürzt. Gott gebe, daß von hundert zum Holzfällen geschickten Leuten zehn bis fünfzehn am Leben geblieben sind. Die übrigen bleiben für alle Ewigkeit im karelischen Moore...

Die unerträglichen Arbeitsbedingungen brachten die Menschen bis zur Verzweiflung. Sie verloren jegliche Hoffnung auf eine Er-

In den Londoner Slums



Zeichnung: Lehnert

„Hungersnot in Indien? Kein Wunder, die haben nicht wie wir die Abfallhaufen der Plutokraten-Klubs!“

lösung und griffen zum letzten Mittel — hackten sich die Hände ab oder fügten sich schwere Verletzungen an anderen Körperstellen zu. Solche „Selbstverstümmler“ wurden ohne jegliche ärztliche Hilfe gelassen und kamen in der Regel um.

Es gibt keinen Sonntag, auch keinen freien Tag

Durch alle Lager schleppt sich wie die Pest der Flecktyphus, hervorgerufen durch Hunger, Menschenanhäufung im engen Raum, Läuse und Schmutz. Die Kranken werden alle in eine Baracke geworfen, und die ganze Pflege beschränkt sich darauf. Sie lagen auf den Pritschen, auf dem Boden, in den Gängen, Schulter an Schulter. Wer ein gesundes Herz hatte, kam durch, wer nicht, mußte sterben. Allein im Lager von Kemski sind in einem Winter elfinhalf tausend Menschen dem Typhus zum Opfer gefallen.

Ein gewisser J. Schtschukin, der 1942 aus einem NKWD-Lager in Kolym entflohen ist, berichtet in lakonischen Sätzen seines Tagebuches über das schreckliche Bild des Aussterbens der Menschen, die aus den „befreiten“ Gebieten in den sowjetischen Norden verschleppt wurden:

Grube „Expedition“ 1939. Von den hier angekommenen 1500 Mann... sind 1020 am Leben geblieben. Die übrigen sind gestorben.

Grube „Boris“. Von 2500 Menschen sind 900 übriggeblieben, von denen 50 krank und arbeitsunfähig sind. Grube „Schurba“... 6000 Menschen sind gestorben. Es wurden Totengräbergruppen gebildet, die mit dem Begraben nicht fertig werden konnten. Winter 1940. Sturm. Der Schnee liegt 4 Meter hoch. Die aus den „befreiten Gebieten“ hergebrachten „slawischen Brüder“ läßt man in den Zelten sitzen. 50 Grad Frost, erbarmungsloser Wind. Die Toten werden unter dem Fußboden der Zelte begraben, in denen man lebt, vielmehr aufeinander gestapelt. Von 4000 Menschen sind bis zum Frühjahr 800 am Leben geblieben, die anderen sind gestorben... Warum sterben sie? Sie arbeiten 16 Stunden im grimmigen Frost, schlecht bekleidet, hungrig. Es gibt keinen Sonntag, keinen freien Tag, gibt keine Abwechslung. Der Tod, und allein der Tod befreit die Unglücklichen von der unaussprechlichen Qual. Nur diejenigen bleiben am Leben, in denen der Wille zur Rache stark ist. Nur dieses Mittel gibt einigen Wenigen die Willenskraft, alles zu ertragen.

Für die NKWD ist es vorteilhaft, wenn die Gefangenen sterben. Wenn der Mensch schwach wird, hat es keinen Sinn, ihn zu heilen und zu pflegen, man hat viel Mühe und Scherereien. Es ist einfacher und vorteilhafter, frische Arbeitskräfte heranzuholen. Außerdem nimmt der Gefangene viele Geheimnisse mit ins Grab, die andere nicht wissen sollen.

So sieht das gelobte Land aus, in das der neue Prophet des Sozialismus, Stalin, die von ihm „befreiten Völker“ bringen will...

Wußten Sie schon...

... daß das Titowieren in Ägypten bereits seit 4000 bis 5000 Jahren geübt wird? Bei den Naturvölkern wird die Verziertheit des nackten Körpers hauptsächlich als Schmuck vorgenommen.

... daß die in Töpfen gezüchteten Zwergbäume ein Alter von mehr als 100 Jahren erreichen? Durch künstliche Verkrüppelung erhalten sie trotz ihrer Kleinheit das Aussehen alter Baumriesen. Man benutzt sie in Japan und China zu kleinen Miniaturlandschaften.

... daß der Rhabarber schon in dem berühmten Pflanzenbuch Pen-king der alten Chinesen, das um 2700 v. Ziv. entstand, erwähnt wird? Er wurde auch von dem Griechen Dioskorides, dem Hausarzt der ägyptischen Königin Kleopatra, als Verdauungsmittel gern verwendet.

... daß es 26 verschiedene Arten von Hufeisen gibt, mit denen die Pferde in der Heimat wie an der Front beschlagen werden?



Munition nach vorn!

Motorräder mit Kettenantrieb, die sogenannten Kettenräder, werden bei regnerischem Wetter und unpassebaren Straßen als Munitionsträger eingesetzt. — Auf unserer Aufnahme geht die Fahrt durch eine Furt.

Kraftwagen zu den Bahnhöfen geschafft, von denen aus die Frachtzüge in die Tiefe des sozialistischen Paradieses rollten. Für Millionen „befreiter Brüder“ wurde das „Gelobte Land des Sozialismus“ zum Konzentrationslager der NKWD, der früheren GPU.

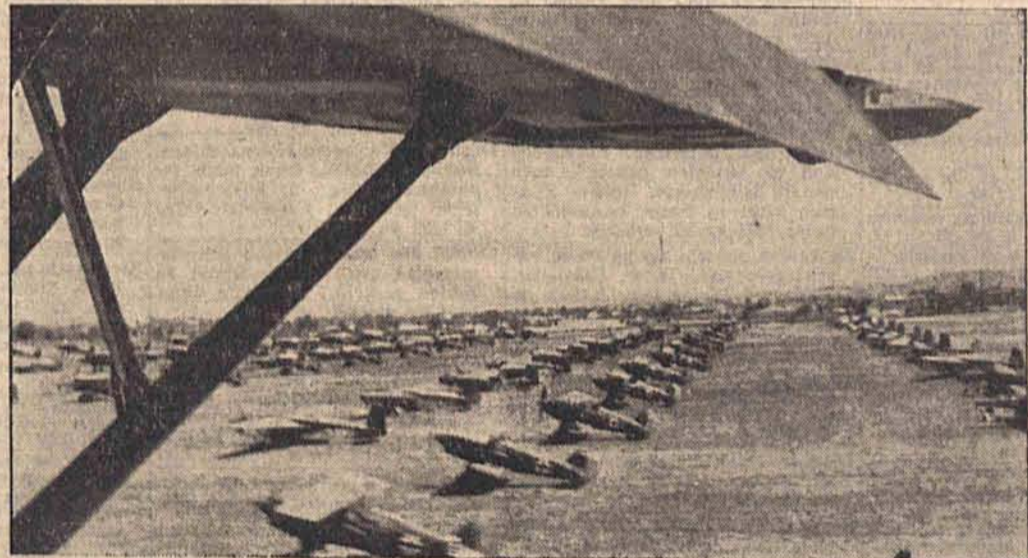
Was ist ein Lager der NKWD, in das die drückende Mehrzahl der Bevölkerung der Länder geraten wurden, denen die Bolschewisten mit der „Befreiung“ drohen?

Auf diese Frage wollen wir mit Tatsachen antworten. Wir wollen diese Winkel des sozialistischen Paradieses sichtbar werden lassen und dabei die Erinnerungen und Zeugnisse derjenigen wenigen Glücklichen anführen, denen es gelungen ist, dem Stalinischen Paradiese zu entfliehen.

Tausende von Lagern der NKWD sind über die menschenleeren und rauhen Gebiete des sowjetischen Nordens, über Sibirien und die Küste des Nördlichen Eismerees verstreut. Sie alle sehen einander ähnlich — Stacheldraht, dahinter Erdlöcher oder Erdhütten oder eilig aus Brettern zusammengebaute Scheunen, die Baracken darstellen sollen. Diejenigen, die in den Lagern gewesen sind, erzählen folgendes:

Im Wald ist eine Lichtung gehauen. Aus dem Schnee stecken die Baumstümpfe hervor. Etwa 40 lange Baracken aus Holz, einige mit Dachern, andere ohne. Die Lichtung ist von Stacheldraht umgeben. Draußen ist es noch Nacht. Der Wind heult durch die Spalten der Baracke. Die Lämpchen glimmen kaum. In der düsteren Baracke wimmeln unausgeschlafene, durchgefrorene, hungrige Menschen durcheinander. Hier, direkt unter freiem Himmel haben sie ihr mühseliges Dasein begonnen. In den ersten Tagen wurden in sumpfigem Grund Erdhütten oder Zelte gebaut. Enge, doppelt übereinandergestellte Pritschen gaben jedem Menschen nur dann die Möglichkeit, sich einzurichten, wenn man ganz dicht zusammenrückte, das heißt, der in überfüllten sowjetischen Gefängnissen übliche Raum von 80—90 cm Breite je Mann galt auch hier als ausreichend. Im

muß man, wenn man zur dritten Gruppe gehören will, die tägliche Arbeitsnorm mit 200% überbieten! Andernfalls wird der Gefangene in die zweite oder erste Gruppe übergeführt und somit einem allmählichen Verhungern preisgegeben. Die außerordentlich schweren Arbeits- und Lebensverhältnisse sowie die himmelschreiend schlechte Versorgung mit Nahrungsmitteln und warmer Kleidung führen dazu, daß in den meisten Fällen die Gefangenen beginnen, körperlich schlapp zu machen. Als Strafe für ein solches „Faulenzen“ wird der Gefangene in eine niedrige Gruppe übergeführt und erhält eine kleinere Lebensmittellagerung, was seinerseits seine Arbeitsfähigkeit noch mehr schwächt. Eines schönen Tages verschwindet der Gefangene, und seine Kameraden werden nie erfahren, ob er in ein anderes



Lastensegler einsatzbereit

Bei der Aufstellung einer Lastenseglergruppe stehen die Schlepplzüge auf dem Rollfeld in endloser Reihe nebeneinander.

Ein Stück Weltgeschichte / Hans Rehberg „Karl V.“ in Breslau uraufgeführt

Drahtbericht unserer Sonderberichterstatlerin
Der aus dem Wartheburg stammende Dichter Hans Rehberg erlebte zum dritten Male in der schlesischen Hauptstadt die Uraufführung eines seiner historischen Hauptstücke: Auf „Heinrich und Anna“ und „Gajus Julius Cäsar“ folgte nun „Karl V.“. Ein Stück weitbewegender Geschichte des 16. Jahrhunderts von der Schlacht bei Mühlberg bis zum einsamen Ende im Kloster St. Juste wird lebendig. Von Rehberg in fesselnden Dialogen sind scharf gezeichnete Köpfe gezeichnet, stark komprimiert, voll Spannung, die aus dem Werk und Geist lebt. Monumental hebt sich die Gestalt jenes übernatürlichen Herrschers ab, mit all seinen überaus tiefen menschlichen Charaktere hineingezeichnet. Mitunter erinnert die Art dramatischer Dichtung Rehbergs an die Feder der „Renaissance“ eines Goubaud. Es ist des Dichters Recht, das Wesen historischer Gestalten ohne Verückung der großen Linien aus seiner Schau zu deuten. So beugt sich Rehberg nicht mit der billigen Prägung jenes Moritz von Sachsen als Verrätertyp, nicht mit der üblichen Düsternis des Albaschen Antlitzes. Beide führen wie auch der trotzige Neinsager, jener Philipp von Hessen, ein höchst lebendiges Eigenleben, aber — und darin liegt die besondere künstlerische Feinheit des Dichters — in jedem Antlitz spiegelt sich wie in dutzenden Fratzen die beunruhigende Größe Karls. Der komödiantische Einfall, der Wortsatz kommen immer wieder zur Geltung, es sei nur an die Zeremoniellmaske oder an die für das Wesen des Kaisers sehr aufschlußreiche Tizianszene erinnert. Generalintendant Hans Schlenk führte nicht nur Regie, sondern setzte seine darstellerische Kunst für die Titelfigur selbst ein. Das dramati-

sche Wechselgespräch wurde liebevoll dahin getragen, daß auch bei der winzigsten Charge das Wort seine einmalige Bedeutung erhielt. Es wurde ein wohltuend geschlossenes Ensembleleistung erzielt, bei straff gezielte Einzelleistung. Sehr gut in seinen selbstquälenden Ausbrüchen Hans Baumann als Moritz von Sachsen, Erika van Draaz als wahnsinnige Juanna. Hans Schlenk gab in der Rolle des alternden Kaisers als meisterlicher Sprecher gerade in den gedämpften, nur manchmal messerscharf klingenden Worten starke Ausdrucksfähigkeit. Die Vornehmheit der Geste, die gerade Linie der Selbstbeherrschung, der Schwäche, des Geschmeicheltseins und des Resignierens, all dies fügte sich zu einem Menschen zusammen, der kein „ausgekügeltes Buch“ war. Eine ganz starke, künstlerische reife Leistung. Bühnenbilder in gedämpften Farben und schlichter Gediegenheit, die Lothar Baumgarten gestaltete, fügten sich zu den schlechten Kostümen, die kein Geringerer als ein Tizian in seinen Gemälden festgehalten hat. Die Entwürfe von Hella Rasch verdienen Beachtung. Starker Beifall für Dichter und Darsteller. Unter den Gästen sahen wir Gerhart Hauptmann, dem das Schauspiel zugeeignet war.
Dr. Marie-Louise Metzner

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Von der Technischen Hochschule Breslau. Der ordentliche Professor Dr. Wilhelm Lührs, Inhaber des Lehrstuhles für Geodäsie an der Technischen Hochschule Breslau, wurde von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden. Baurat Pletschmann von der Staatsbauschule in Breslau wurde mit der weiteren vorübergehenden Vertretung des Lehrstuhles „Vermessungswesen“ beauftragt.

Die Taufurkunde Henrik Ibsens aufgefunden. Ein interessanter literaturgeschichtlicher Fund wurde kürzlich auf einem Bauernhof in Osre Osen (Trysil) gemacht. Unter anderen vergilbten Doku-

menten wurde auch eine Urkunde aufgefunden, die sich als der Taufschein Henrik Ibsens erwies. Die Taufurkunde trägt die Unterschrift des Pfarrers Bull in Skien und ist im Jahre 1828 ausgestellt. Auf ihrer Rückseite finden sich einige Worte, die Ibsen selber später dorthin schrieb.

Theater

175 Jahre Hanauer Theater. Das Hanauer Stadttheater blickt auf ein 175jähriges Bestehen zurück. Es sah im Jahre 1812 einen Iffland zu Gast, und 1814 befand sich kein Geringerer als Goethe unter den Zuhörern. Seit dem Spieljahr 1940/41 teilen sich Hanau und Aschaffenburg in die kulturelle Arbeit. Aschaffenburg pflegt vor allem das Schauspiel, während Hanau sich die Pflege der Oper und Operette angelegen sein läßt.

Musik

Neue Barockorgel in Breslau (Eigenbericht der L.Z.). Zu der Riesengorgel in der Breslauer Jahrhunderthalle und der berühmten Engler-Orgel in der Elisabethkirche ist jetzt eine weitere Barockorgel gekommen, die nach einem Werkplan des bekannten Organisten Johannes Piersich vom Staatshochbauamt gemeinsam mit dem Provinzialkonservator instandgesetzte Orgel der Corpus-Christi-Kirche in der Schweidnitzer Straße. Die wiedererstandene Orgel ist eine kostbare Seltenheit nicht nur für Breslau, sondern darüber hinaus auch für ganz Deutschland.

Film

„Die gelbe Nachtigall“. Theo Lingen hat, zusammen mit dem bekannten Bühnenautor Franz Gribitz, das Drehbuch zu dem neuen Bavaria-Film „Die gelbe Nachtigall“ selbst geschrieben. Es lehnt sich an eine frühe Komödie von Hermann Bahr an. Neben Johannes Riemann steht in den Hauptrollen Elfe Mayerhofer, die hier zum ersten Male nicht nur als Schauspielerin, sondern auch als Sängerin ihre Aufgabe erfüllen wird, da sie längst völlig für die Oper ausgebildet ist. Der Regisseur Theo Lingen hat ein großartiges Lustspielensemble zusammengestellt, dem Paul Kemp, Margot Heckscher, Kurt Müller-Graf, Fritz Odemar, Will Dohm, Annie Rosar, Ellen Hill und Adolf Gondrell angehören — den Schauspieler Theo Lingen nicht zu vergessen.

Erzählte Kleinigkeiten

Als Schriftleiter einer Tageszeitung hatte Hermann Löns auch die Kunst- und Theaterkritiken übernommen. Nur wenn er infolge Arbeitsüberlastung das Theater nicht selbst besuchen konnte, betraute er damit einen Redaktionsangestellten. Der machte sich die Sache aber etwas leicht, so daß Hermann Löns ihn einmal rügte: „Mein Lieber, Ihre Kritiken werden jeden Tag magerer, aber mit der heutigen sind sie Ihrer Zeit voraus, denn die ist so, als ob sie übermorgen geschrieben wären.“

Als Anselm Feuerbach als Künstler noch ziemlich unbekannt war, wohnte er in Rom in der Nähe des Tibers und hatte sein Atelier auf der Höhe des Monte Pincio. Ein damals sehr berühmter Bildhauer, der durch alkoholische Exzesse etwas in Verruf geraten war, wohnte auf dem Pincio und hatte sein Atelier unter in der Stadt. Wenn die beiden vormittags ihre Arbeitsstätte aufsuchten, pflegten sie sich oft zu begegnen. Eines Tages lernten sie sich in einer Gesellschaft kennen, und der Bildhauer sagte: „Na, wir sind uns ja nicht mehr fremd, wir kennen uns doch schon von unseren Begegnungen auf der Straße.“ „Ja“, bestätigte Feuerbach, „ich komme herauf und sie kommen herunter!“

Menzel pflegte unermüdlich die kleinsten Dinge seiner Umwelt zu betrachten und — zu zeichnen. Für ihn bestand die Welt nur aus Modellen. Als er einst in Kissingen zur Kur weilte, kehrte er von einem Spaziergang lange nicht zurück, und seine Wirtsleute waren schon in Unruhe um ihn. Man begann ihn zu suchen. Schließlich trat man ihn. Menzel saß friedlich an einem Chausseegraben, den Zeichenblock auf den Knien, und war angelegentlich damit beschäftigt, seinen eigenen wegmüden, verstaubten Stiefel mit der umgekrempelten Hose zu zeichnen.

Menzel war Junggeselle und ein unverwundlicher Hagestolz. Bei etwaigen Diskussionen über die Reize des weiblichen Geschlechts konnte er sich bissiger Bemerkungen meist nicht erwehren. Als einstmals auch ein bekannter Tiermaler sich über dieses ihm am Herzen liegende Thema ausließ, schmitt ihm Menzel verächtlich das Wort ab, indem er sagte: „Ich verstehe dich nicht — siehst du denn ein weibliches Krokodil mit anderen Augen an als ein männliches?“

Der Einarmige und das Feuer / Nach einer wahren Begebenheit von Georg M. Enkenbach

Über den Feldern, Wiesen und Rebhügeln des Moseltales hängt der heiße Sommertag. Weißwolken segeln in der Himmelsbläue, die weit ist, unendlich weit.

Der alte Braß, „Braße-Vadder“ genannt, schlendert langsam, in Gedanken versunken, über die Felder. Manchmal schaut er auf nach dem ziehenden Wolkengebäl, das aus dem heißen Dunst aufsteigt, dann wieder sinnt er vor sich hin, und über die sonst so hellen Augen läuft es wie ein dunkler Schatten.

Seine Gedanken wellen in der Zeit vor nun zwei Jahren, als damals der Soldat Gerber mit noch zwei Kameraden zur Erntehilfe zu ihm gekommen war. Daß sich seine Leni so weit vergessen würde, und eine Liebschaft mit dem ihnen bis dahin doch vollkommen fremd gewesenen Soldaten eingehen würde, und daß sie nach Jahr und Tag auf die Hochzeit mit ihm bestand, hätte er nie für möglich gehalten! Er hielt anfänglich alles für eine Laune. Leni aber hatte genau so einen Dickschädel wie er, und als sie erst einmal wußte, daß er verwundet war und den Arm verlieren würde, da bestand sie erst recht darauf. Und heute nun war die Hochzeit!

„Na ja“, seufzte der Bauer, „der liebe Gott im Himmel soll schon wissen, was recht ist. Von nichts kommt nichts; aber wenn Kinder das vierte Gebot nicht mehr kennen wollen, so soll der leibhaftige Gottselbsten dazwischenfahren! Ein einziges Mädel hat man nun, und die muß sich ausgerechnet an diesen armen Schlucker von Unteroffizier hängen, der im Zivilstand nichts ist und nichts hat. Eine Bauernwirtschaft und ein armer Handwerker, der zudem seinen Beruf nicht mehr ausüben kann, das paßt nie und nimmer zusammen!“

Zwei Karnickel sprangen vor ihm auf und setzten durch das Feld. Dem Braße-Vadder ist das nichts Ungewöhnliches, doch heute schrickt er zusammen und geht eiliger voran, hinüber zum nahen Dorfkirch, der versonnen am Eingang des Ortes liegt.

Der Wirt schüttelt verwundert den Kopf, als der Bauer eintritt: „Deine Tochter, dein einziges Kind, hat heute Hochzeit, und du stolerst in der Welt herum?“

„Kannst wohl recht haben, Philipp, aber dafür hab ich mich all die Jahre nicht geplagt und geschunden, daß so ein Kerl, der nichts hat und nichts ist, sich in ein Bett legt, das andere Leute gemacht haben! Unsere Mutter und ich, wir halten unser Wort. Wir geben unser Jawort nie und nimmer und gehen auch nicht zur Hochzeit... Und heut ist nun der Tag“, setzte er verbissen hinzu.

„Ja, Braße-Vadder“, erwiderte ihm der Wirt. „Vorhin hat sie der Pfarrer getraut. Ich war auch dort. Er hat so etwas gesagt von Elternsegen und Menschenpflicht und von Dank, den wir all denen schulden, die sich an den Fronten für uns aufgeopfert haben. Und dabei ist manche Träne über die Backen gelaufen. Es hätte auch dir nichts geschadet, die Predigt zu hören, denn mir scheint, gerade für dich waren seine Worte bestimmt. Du willst halt mit deinem dicken Bauernschädel durch die Wand. Dickköpfigkeit ist aber noch jedem bitter aufgestoßen. Und dann, der Unteroffizier ist ein ganz fixer Kerl und hat das Herz schon auf dem rechten Fleck!“

„Ich hatte den Michel vom Hofbauer drüben als meinen Schwiegersohn ausgesucht. Und das ist ein ganz anderer Kerl!“

„Na ja, du meinst halt, weil er Geld hat; aber was die Arbeit anbelangt, da ist er ein notorischer Faulenzer und Schlendrian!“

„Mein Mädel hat ja nun gewählt“, wick der Bauer den Worten des Wirtes aus. „Jetzt soll sie auch das Kreuz tragen, das sie sich aufgeladen hat. Und von nichts hab ich meine Liebschaften auch net. Ich sag immer: Der Mensch denkt und Gott lenkt! Also wollen wir schon, wie es kommt. Aber jedenfalls werde ich recht behalten!“

„Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen, Braße-Vadder!“

Der aber trinkt hastig sein Glas leer und schaut verbissen zum Fenster hinaus. Das Wetter, ja! Eine heiße Stunde ist über die Erde gelaufen, her vor den Wolken und dem Winde. Und als im Saal der unteren Dorfwirtschaft die Hochzeitsgäste das erste frohe Lied anstimmen und der kriegsversehrte Unteroffizier mit dem Eisernen Kreuz Erster und Zweiter Klasse an der Brust seine Leni, des reichen Braße-Vadders stolze Tochter, glücklich in die Arme nimmt, da zuckt der erste Blitz aus den Wolken in das Tal der rebenumkränzten Mosel. Doch die Gäste singen weiter, Bauerntrotz fährt in sie: „Und jetzt erst recht; auch ohne den Braße-Vadder und die Braße-Mutter!“

Die düsteren Wolken brodeln, leise rauscht der Regen. Das Wetter will sich nicht lösen. Als der vierte Blitz über dem Dorfe zuckt, kriecht ein weißes Wölkchen aus dem Dachstuhl von Braße-Vadders-Hof, gleich hinter dem Schornstein und läuft über den First.

„Eben ha's eingeschlagen!“ riefen die Bauern. Und durch das Dorf gellt der Ruf: „Feueer! Feueer!“

Über die Wiesen aber keucht der Braße-Vadder: „Unsere Mutter! Unsere Mutter! Sie kann ja nicht laufen!“ Doch der Weg ist weit, und niemand ist, der ihn hört.

Nur wenige Minuten sind mit dem Wetter gegangen, dann ist das Gebälk ein knisterndes Flammenmeer. Die Glut der Sommertage hat alles ausgedorrt. Die Türen sind eingeschlagen, Pferde und Kühe ins Feld getrieben, die Dorf-spritze steht in der Nähe und kann nur spärlich Wasser in die Gluten spülen. Nun stehen sie am Wiesenhang und schauen tatenlos zu: des Dorfes wenige Männer, die Kinder und Frauen und der Hochzeit aufgeschreckte Gäste.

„Da hilft nichts mehr! Ist gut, daß wenigstens das Vieh draußen ist!“ — — — „Aber wo ist denn der Braße-Vadder?“

Der ächzt über die Wiesen, stößt das Gedränge der Neugier auseinander und stürzt dem Eingang des Hauses zu.

„Unsere Mutter! Unsere Mutter!“

Da hält ihn einer zurück. Der Michel ist's vom Hofbauern drüben. „Du läufst in den Tod, Braße-Vadder, es geht nicht mehr!“

„Was geht nicht mehr?“ Breitbeinig steht da plötzlich einer in Feldgrau, mit nur einem Arm, zwischen den beiden.

„Unsere Mutter!“ sagt der Bauer und deutet auf das brennende Haus.

Ein Arm, hart wie Stahl, mäht da rechts und links, zwei Männer wanken unter der Wucht des Stoßes, durch die Menge geht ein Schrei — und schon ist der junge Hochzeiter im Haus, inmitten von Feuer und Verderben — — —

Die Flammen knisterten und locken. Balken und Sparrensetzen krachen. Glühende Spähne fliegen rauchend in eine Minute angsterfüllten Schweigens.

Fern, ganz fern schon grölt der Donner. Und die Angst zweifelt, denn bald schon muß das Flammenmeer in sich zusammenfallen — bald, und dann — — ist ein alles Leben verglüht und ein junges Glück vernichtet! Wie soll der Kriegsversehrte mit nur einem Arm der lahmen Mutter in Feuer und Rauch helfen können!

Doch da — — ein Schrei der Freude — — der Einarmige stürzt aus der Tür — — auf dem Rücken trägt der Retter die Mutter, die mit letzter Kraft seinen Hals umschlungen hält — — und hinter ihm fällt, was Menschenhand gebaut und das Feuer zerfressen, mit Krachen zusammen.

Ruhig schreitet der Einarmige den kleinen Hang hinauf, setzt die alte Frau ins Gras, das der Regen so spärlich nur gefeuchtet, und wendet sich zum Feuer zurück.

Da steht der Braße-Vadder vor ihm, e'ne rauhe, faltige Bauernhand streckt sich ihm entgegen. „Schorsch — Junge — der Hof — —!“

„Was soll der Hof? — Der wird wieder aufgebaut. Jetzt aber wollen wir Hochzeit feiern!“

„Ja, Junge, — das wollen wir! Bloß — — mußt dich noch ein wenig gedulden — denn so können wir doch nicht kommen, die Mutter und ich, — — aber, Schorsch, wir kommen bald nach — — sag das der Leni!“ — — —

sk.

Das liest die Hausfrau

Wollreste für die Aller kleinsten. Wollreste in den kleinsten Mengen sind zur Anfertigung praktischer und notwendiger Kleidungsstücke unserer Kleinsten sehr gut geeignet. Man braucht keine große Übung im Stricken und Häkeln, um all die hübschen Sachen zu arbeiten. Abb. 1. Das Spielhöschen ist im bunten Streifenmuster gearbeitet. Einfarbige Blenden betonen das drei- oder mehrfarbige Streifenmuster. Abb. 2. Das einfache Leibchen ist in festen Maschen und Stäbchenreihen gehäkelt. Aus Garn gehäkelt ist es besonders fest. In der hinteren Mitte wird das Leibchen geknüpft. Abb. 3. Gestrickte Knopfstiefeln im einfachsten



Muster für die ersten Schritte unserer Kleinsten. Die Sohlen sind aus Filz und im Karomuster dicht gesteppt. Abb. 4. Das Ausfahrjäckchen ist im dreifarbigem Streifenmuster gestrickt. Dazu passende Knöpfe noch aus Holz geschraubt und eine Kapuze gearbeitet werden. Abb. 5. Das Hüppchen für die Aller kleinsten ist im durchbrochenen Muster gestrickt und hat eine runde Passe. In der hinteren Mitte wird das Leibchen geknüpft. Abb. 6. Die gestrickten Ringelstrümpfen aus zwei Wollgarnen können Knaben und Mädchen tragen. Das elastische Strickmuster ist aus Rechts- und Linksmaschen gearbeitet. Die Modelle sind dem Beyerle-Band 476 entnommen.

Einlagern von Kartoffeln. Bei der Einlagerung unserer Winterkartoffeln müssen wir darauf bedacht sein, daß von dem Vorrat nichts zugrunde geht. Wir vernichten deshalb alle angefaulten Knollen, entfernen Erde und Schmutz von den gesunden und stellen die Latentkeime zweckmäßig auf eine Ziegelunterlage, damit Luft von unten durchströmen kann. Der Keller muß jeweils ausreichend gelüftet werden.

Durch Mehlseiben größere Ergiebigkeit. Es empfiehlt sich, unmittelbar vor dem Gebrauch das Mehl für alle Teige und Massen ein- bis zweimal zu sieben. Dadurch wird das Mehl aufgelockert und durchlüftet, was eine kräftige Gärung der Teige bewirkt. Außerdem werden diese aufnahmefähiger für Flüssigkeit, sind rascher fertiggestellt und schließlich erscheint die gebackene Ware lockerer und größer.

Ein Le... Das I... Wer ke... us, an...
einen sc... nicht. C... Das I... bisherige... Eckart-S... anderen... von K... worden.
Wir ver...
Hund... Oktober... fabrik F... ihr hu... Firma, a... und ur... Faßbier... ging sie... timers... legte, u... gedehlt...
Jugendl... nieska... und ge... längern... den Inh...
100 00... y. Kl... Bonabe... auf die... winne v...
Rei...
Werke... Sch... m... zerkling... Märchen... sich Sold... Pöllharm... brücker...
but's E...
10-10-... bis 19 K... Kostbar...
Der...
Wiese... der Lilit... Reiter... Werte... Anzug...
og...
Arbeits...
sittung...
Frau...
samtst...
Ube...
Mi...
daten...
ladung...
men, s...
sind a...
wies e...
beson...
Kreise...
schäfte...
teile...
finde...
wunde...
für die...
schaft...
zu ete...
Verw...
und K...
rarpia...
an di...
o J...
K...

W. LUIS
vorm.
„ELIBOR AG.“
Kohlen-,
Baustoff-
Großhandlung
Buschlinie 70, Ruf 101 72-73
Als Kohlen- und Baustoffhändler wieder zugelassen, empfehle ich mich zur Lieferung von Kohle und Koks an Industrie, Behörden und Einzelhändler

BRESLAU PARK HOTEL
MATADOR
Der Füllhalter fürs Leben
ist selten daher doppelt
unverwundbar geworden - drum
pflege ihn sorgsam!

GESAROL
das neue Mittel
zur Schädlingsbekämpfung!
Die Neuartigkeit von Gesarol beruht auf seiner Doppelwirkung! Es ist Fraß- und Berührungsgift zugleich. Gesarol kann deshalb sowohl vorbeugend als auch zur unmittelbaren Bekämpfung gegen saugende und fressende Insekten im Acker-, Wein-, Garten- und Obstbau verwendet werden. Die wichtigsten bekämpfbaren Schädlinge sind: Ribenaackäfer, Schildläufer, Rosen- glanzkäfer, Erdflöhe, Kimmelflöhe, Traubenwickler, Mehlwürmer, Gespinntmotten, Frottspanner, Stachelbeerblattwespe, Himbeerflöher, Erdbeerblütenstecher, Kohlweißlinggruppen u. a. m.
Gesarol
(nach einer Lizenz der J. R. Geigy AG.) ist für Menschen und Haustiere ungefährlich. Es ist löslicher als Brauk, Gestrol und als Spritz-Gesarol durch den Handel, und durch die Genossenschaften, und zwar nur gegen Bezugsmarken, die das zuständige Pflanzenschutzamt ausgibt.

VERKAUFE
Obstbäume sind zu verkaufen bei Wroblewski, Litzmannstadt, Grazer Straße 160.
Verkaufe 1 Büffel 200 RM., 1 rd. Tisch 120 RM., 1 Vitrine 100 RM., 1 Diwan 50 RM., 1 Polsterbank 50 RM., Stühle je 20 RM., 1 Schreibtisch 150 RM. Angebote unter 1984 an LZ.
Etwa 1000 Schachteln von Waschlupfer zu verkaufen. Wasserring-Drogerie, Fernruf 106-10.
Verkaufe Wollkleid, Gr. 42, für 50 RM. Adolf-Hitler-Straße 109/37.
Kaninchen und Brieftauben zu verkaufen Buschlinie 141, W. 1, zw. 11 u. 12.
Etwa 50 cbm Weißkalk ab Baustelle in Litzmannstadt im ganzen oder geteilt abzugeben. Bauunternehmung Fritz Pankoke, Pabianitz, Bahnhofstraße 66, Fernruf 459.
Lautsprecher zu verkaufen. Preis 55 RM. Angebote u. A 2401 an LZ.
Horizontales Bohr- und Fräswerk, Spindel-Durchm. 80 mm, Aufspannplatte etwa 2000x1700 mm, für Riemenantrieb, sofort zu verkaufen. Angebote unter A 2400 an LZ.
Schäferhündin, 11 Wochen, schwarz, ohne Stammbaum, zu verk. Ruf 208-52.
Junger Wolfhund in nur gute Hände zu verkaufen, möglichst aufs Land; nicht als Kettenhund zu benutzen. Angebote unter 1960 an LZ.

BETEILIGUNGEN
Inhaber kapitalkräftiger Weberei und Textilfabrik sucht sich an kleiner Grobgarntspinnerei tätig und in Interessengemeinschaft zu beteiligen. Gefl. Angebote unter A 2344 an LZ.
Kaufmann mit Kapital bis zu 25 000 RM. sucht Beteiligung und Mitarbeit in einem Unternehmen in Kalisch. Daseibst Büroräume und Einrichtung vorhanden. Angebote unter K. 749 LZ.

KAUFGESUCHE
Herren-Sommer- oder Regenmantel, prima erhalten, Gr. 1,68, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1586 an LZ.
Kaufgesuch: Kanarienvogel - Käfig, Schachfiguren und Brett, Baby-Zimmerwagen. Angebote unter 1593 an LZ.
Gebrauchtes Motorrad, möglichst DKW., bis 250 ccm, zu kaufen gesucht. Promotor, AG., Litzmannstadt, Südring 1.
Suche zu kaufen 4 Stück neue, bzw. gut erhaltene Billard-Queues. Angebote an Reichsarbeitsdienstabteilung 1/404, Dobberwalde/Warthe-land.
Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter 1550 LZ.
Suche einen Handwagen (Transportkarren) zu kaufen. Ruf 100-64.
Suche zu kaufen 4 Stück neue, bzw. gut erhaltene Billard-Queues. Angebote an Reichsarbeitsdienstabteilung 1/404, Dobberwalde/Warthe-land.
Stelliger Schrank, eine Bettstelle sowie Waschtöle zu kaufen gesucht. Angebote an Anneliese Schmidt, Tuschin, Friedrich-Werner-Straße 12.

Pistole mit Munition von Waffenschneidbesitzer zu kaufen gesucht. Angebote unter 1570 an LZ.
Kleinkalibergewehr oder Flobert zu kaufen gesucht. Angebote unter 1559 an LZ.
Kauf 1 Fotoapparat, Film, 9x12. Angebote unter 1513 an LZ.
Silberfuchs zu kaufen gesucht. Fernruf 104-00.
Briefmarken, polnische, zu kaufen und zu tauschen gesucht; auch andere Briefmarken. Händler kommen nicht in Frage. Anschriften unter 1571 an LZ. erbeten.
Zu kaufen gesucht einige Porzellan-schüsseln und -Teller, Glasteller, Bier- und Weingläser, Kaffee-, u. Eßlöffel. Ellangebote mit Preis an Pabianitz, Postschloßfach 83.
Gebrauchte Büromöbel oder kompl. Büroeinrichtung sowie Schreib- u. Rechenmaschinen zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2352 LZ. Kutno.
Leichter Handwagen oder Dreirad mit Kasten zu kaufen gesucht. Fernruf 156-27.
Kompressor, möglichst fahrbar oder elektrisch, sucht Edmund Wiesner, König-Heinrich-Straße 91, Fernruf 168-63.
Kauf sofort Elektromotor, einphasig, Wechselstrom, 120 Volt von 1400-2000 Umdrehungen, 1/2-1/2 PS stark, evtl. mit Kuppelung für Steppmaschine. Ruf 204-68.
Elektroplatte, Tauchsieder, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 1670 an LZ.
Einige Fahren guten Stallung zu kaufen gesucht. Zu melden: Brandenburg, Litzmannstadt, Artur-Meister-Str. 2/4, Ruf 230-12.
Fremdenheim oder Pension zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter 1643 an LZ.
Suche Schifferklavier oder Akkordeon. Angebote unter 1712 an LZ.
Kaufe Gaskocher und Gardinen. Angebote an Graßhoff, Adolf-Hitler-Straße 101/36.
Kutschwagenpferd zu kaufen gesucht. Angebote unter 1684 an die LZ. erbeten.
Bücherschrank oder Regal, hell, Eiche, und kleiner Aktenschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter 1651 an LZ.
Kleiderschrank, Radiotisch, Stehlampe und Sofa dringend gesucht. Angebote unter 1590 an die LZ.
Zu kaufen oder zu pachten gesucht ein Fabrikgrundstück, Parterre, kann auch mit einem Stockwerk sein, mit Hof und Wirtschaftgebäuden, 1500 bis 2000 qm Innenfläche, von einer Lebensmittel-firma. Angebote erbitte unter 1627 an die LZ.
Suche Küchenwaage mit Gewichten oder Schiebegericht und 1 Angelrute, komplett, zu kaufen. Angebote unter 1662 an LZ.

Ausziehtisch mit Stühlen zu kaufen gesucht. Angebote u. 1540 an LZ.
Briefmarken-Sammlung von Europa zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote: Ludendorffstraße 4/14, Bernhoff.
Münzen aller Art von Sammler zu kaufen oder zu tauschen gesucht, auch gegen Briefmarken. Angebote unter 1675 an LZ.
Leichte und schwere Nähmaschinen, Sattlermaschinen, wenn auch reparaturbedürftig für Rüstungsbe-trieb gesucht. Angebote unter A 2332 an LZ.
Gebrauchte, gut erhaltene Schreibmaschine, auch Kleinmaschine, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1524 an die LZ.
Wir suchen sofort zu kaufen ein Transport-Fuhrwerk (Planwagen), möglichst mit Ballonbereifung. Angebote an Tomachower Glanzstoff-Fabrik, G. m. b. H., Adolf-Hitler-Str. 203/205, oder Fernruf 251-28 erbeten.
Kaufe Herren-Wintermantel, Jacke und Hose, komplett oder einzeln. Angebote unter 1432 LZ.
Krempelwolf, auch ältere reparaturbedürftige Maschinen, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 1679 an LZ.
Suche 2- bis 4jährige Schäferhund (Rüde), der mann-, schuß-, hieb- und stichfest ist, zu kaufen. Angebote u. A 2365 an LZ. erbeten an LZ. erbeten.
Ein gut erhaltener Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Lederle, Spinn-linie 67, W. 8a.
Moderner Rollstuhl mit Luftberel-fung zu kaufen gesucht. Fernruf 128-33 oder Ang. u. 1758 an LZ.
Teppich, Standuhr und Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter 1833 an LZ.
Kaufe schwarzen Anzug oder Smo-king, auch Frack, für schlanke Figur, 1,84 m groß. Angebote unter 1732 an LZ.
Arzt sucht dringend Schreibtisch u. Bücherschrank. Ang. u. 1625 LZ.
Sofort zu kaufen gesucht Reistiefel, Reithose, Gr. 41 bzw. 46, Lederhandschuhe, grau od. braun, Gr. 8. Gottwald, Nord-West-Krankenhaus
Suche zu kaufen gut erhaltenen Damenwintermantel, große, schlanke Figur. Angebote u. 1610 LZ.
Einen großen Schäfer-, Wolfs- oder Dobermann-Hund zu kaufen ge-sucht. Angebote u. 1828 an LZ.
Bauplatz oder Waldparzelle Nähe Wallensteinerstr., Erzhausen oder and. Vorort zu kaufen gesucht. Angebote unter 1776 an LZ.
Suche zu kaufen einen gut erhaltenen Herrenhut. Angebote unter 1722 an LZ.
Schmiede-Amböß von 100-150 kg zu kaufen gesucht. Angebote unter 1687 an LZ.

Suche zu kaufen 1-2 gut erhaltene Teppiche oder Brücken, eine Kredenz und Klavier. Angebote an E. Schneider, Pr. Adr. A. Hensel, Adolf-Hitler-Straße 79, I.
Fabrikations- und Großhandelsfirma in Mineralölen/Teerprodukten sucht zu kaufen oder pachten: Gelände mit Gleisanschluss und Lagergebäude. Vorhandene Fabrik wird evtl. angekauft. Angebote u. H. G. 32 966 an Ala, Hamburg 1.
Kleinfeldapparat, mögl. Leica oder Contax, zu kaufen gesucht. Angebote: J. Kubitschek, Pabianitz, Kraftwerkstraße 3.
Kleiderschrank, Nachtschränke, Tisch, Stühle, evtl. Sessel, Couch oder dgl., Waschtöle, Küchen-möbel, Geschirr zu kaufen gesucht. Angebote unter 303 an Zeitungsv-ertr. Eichmann, Pabianitz, Schloß-sträße 10.
Spielzeug für einen sechs-jährigen Jungen gesucht. Ang. u. 1826 an LZ.
Eislaufschuhe mit Schlittschuhen, Größe 42/43, und Schlittschuhe, Gr. 31, gesucht. Angebote u. 1918 an LZ.
Suche Platz von etwa 3000 qm aufw., wenn möglich mit Gleisanschluss für Lagerzwecke zu kaufen oder zu pachten. Angebote unter 1821 an LZ.
Motorrad, möglichst 200-300 ccm, erbeten. Ausführliche Angebote erbeten an Postschloßfach 67, Turck - Warthe-land.
Kinderwagen (nicht Sportwagen) dring-ende zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2381 an LZ.
Aite Schreibmaschinen, auch nicht mehr schreibfähig, für Berufsschule als Unterrichts-mittel zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2379 an die LZ.
Gut. Gebrauchshund oder Hündin. D. Kurzh. oder Drabth., 3-5 Feld., sich. Vorst. gut. Apport., hasenreig. guter Apport, sofort zu kaufen ge-sucht. Kommt in gute Hände. Do-bbaum. Betriebsleiter, Güterverwaltung Mützelin, Post Wurzeldöden, Kreis Kalisch, Ruf Wurzeldöden 2.
Umgehbarer dringend Kisten zu käu-fen gesucht. Angebote Moltkestraße 203, W. 22.
Benötigte dringend Pelzmantel. Angebote unter 1810 an LZ.
Kastanien jede Menge zu kaufen gesucht von 1 kg an. Angebote an Ingenieurbau, G. m. b. H., Litzmannstadt, Meisterhausstraße 111, Hof.
Englisches Lesebuch für 2. Haupt-schulklasse (Knaben) gesucht. An-gebote unter 3476 an LZ.
2 Wachhunde, gut dressiert, sucht Nährmittelwerk Alfred Nowacki, Kalisch, Postfach 11.
HEIRATSGESUCHE
Ehrendivulgerin mit angen. Äußeren, Eigenheim, berufstätig, sucht auf die-sem Wege die Bekanntschaft eines gebildeten sympathischen Herrn pas-senden Alters zwecks gedankenaustausch, fern. Besuchen von Theater, Kino und Konzerten und späterer Hei-rat. Angebote u. 1716 an LZ.
Frau Erika Bauer, Vornehme indi-viduelle Eheanbahnung, Breslau, Salvatorplatz 3/4, III. Beratung diskret u. erfolgreich. Rückporto.

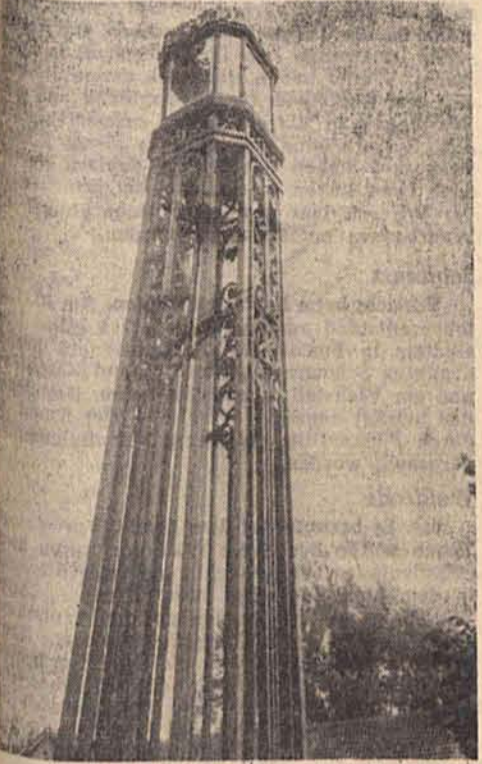
Zwei junge Damen, blond, 23 Jahre, suchen Bekanntschaft zweier Herren bis 32 zwecks Gedankenaustausch, gemeinsamen Besuchen von Konos usw. bei getrennter Kasse usw. späterer Heirat. Ang. u. 1864 an LZ.
Suche für meine 31jährige Schwes-ter, 1,68 groß, einen guten liebevollen Vater für ihre drei Kinder zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschnen unter 1922 an die LZ. erbeten.
Arzt wünscht sich baldigst gebildete Lebenskammeradin von 18-28 Jahren, Näh, u. 363 dgl. Briefbund Treubrieffan-nahme Danzig, Schloßfach 27.
Wer möchte meinem Kinde ein gutes Vater sein? Bis selbst 26 Jahre alt. Ernstgem. Zuschriften unter 2011 an die LZ. erbetet.
Leitender Angestellter im gehobenen öffentlichen Dienst, 23 J., 1,80, gutem Aussehen, Sportler, sucht Bekanntschaft einer jungen Dame bis 23 zwecks späterer Heirat. Angebote unter 1997 an LZ.
Glücklich heiratet! — Dann Eheanbahnung, Frau H. v. Redwitz, Königsberg/Pr., Hinterortgarten 40, Zweigstelle in Breslau, Taubentzenstr. 45. Reelle und langjährige Ehemittlung aller Kreise, Stadt und Land, Einzelhe-ten in Landwirtschaften, Betriebe usw., Zahlreiche Vorkennzeichen, Auskunfts kostenlos, verschwiegen. Alle Gae.
Alleinstehende Dame, 32 Jahre alt, ge-kehlblond, mittelgroß, mit schöner Wäsche, wünscht die Bekanntschaft eines intelligenten Herrn in guter Stellung zwecks Heirat. Gefl. Bildzuschriften unter 1975 an LZ. erbeten.
Zwei junge Männer, gute Erscheinung, 25 und 28 Jahre alt, lebensfroh, suchen zwei intelligente lustige Mäd-chen von angenehmem Äußeren zwecks späterer Heirat kennenzulernen. An-gebote mit Bild unter 1943 an LZ.
Suche Bekanntschaft eines Fräulein zwecks Heirat, gut situiert, gut ge-bildet, evtl. selbständiger Beruf, Güterbesitzerstochter usw. 35-40 Jahre, wirtschaftlich, häuslich. Bin ledig, wohlhabend, kath. Ang. u. 1906 an LZ.
Ostdeutsche Eheanbahnung, Posens Kohleisstraße 6, W. 2, vermittelt Ehepartner für Stadt und Land in allen Gesellschaftskreisen. Aus-kunft kostenlos. Claire Lopp.
Junger landwirtschaftl. Beamter sucht turlebendes Mädel bis 22 J. zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften mit Bild (zurück) u. 1877 an LZ. erbeten.
Vermessungsinspektor, 22, 1,72, dgl. kehlblond, Hausbes., Vermögen, sucht gebild. hübsche Ehepartnerin durch Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Ch. 5/51, Steifensandstraße 4 LZ.
Gesuchte, Anfang 30, mit Eigenheim, sucht Herrn entsprechenden Alters zwecks Geselligkeit sowie späterer Heirat kennenzulernen. Angebote unter 2028 an LZ.
Witwe, 42 Jahre, mit 1 Kind (Tochter, 8 Jahre), 1,60 groß, vollschl., in sicherer Position, mit Barvermögen und eigenem Heim, sucht passenden Herrn mit Horzenbildung zwecks späterer Ehe kennenzulernen. Zuschriften unter A 2398 an LZ.
Kaufmann 46 Jahre, vermögend, gesuch-t die Bekanntschaft einer intelli-genten Dame bis 40 Jahre, Witwe nicht abgeschlossen, zwecks Heirat. Angebote mit Bild unter 1903 an LZ.

100 00... y. Kl... Bonabe... auf die... winne v...
Rei...
Werke... Sch... m... zerkling... Märchen... sich Sold... Pöllharm... brücker...
but's E...
10-10-... bis 19 K... Kostbar...
Der...
Wiese... der Lilit... Reiter... Werte... Anzug...
og...
Arbeits...
sittung...
Frau...
samtst...
Ube...
Mi...
daten...
ladung...
men, s...
sind a...
wies e...
beson...
Kreise...
schäfte...
teile...
finde...
wunde...
für die...
schaft...
zu ete...
Verw...
und K...
rarpia...
an di...
o J...
K...

Tag in Litzmannstadt

Ein Leuchtturm in Litzmannstadt?

Das heutige Bild in unserer Bilderreihe „Wer kennt Litzmannstadt genau?“ verleitet uns, an einen Leuchtturm zu denken. Aber



(Aufnahme: BfH)

einen solchen gibt es doch in Litzmannstadt nicht. Oder doch?

Das Bild der vorigen Woche zeigte uns die bisherige Handwerkerkammer in der Dietrich-Eckart-Straße. Dieses Gebäude ist mit allen anderen dieser Art in jener Straße um 1884 von Kommerzienrat Ludwig Meyer erbaut worden.

Wir verdunkeln heute von 17.50 bis 5.50 Uhr

Hundertjähriges Geschäfts Jubiläum. Am 20. Oktober begeht die Firma Likör- und Senffabrik Friedrich Sachse in der Zietenstr. 100 ihr hundertjähriges Geschäfts Jubiläum. Die Firma, die von Karl Pötter gegründet wurde und ursprünglich eine Likör-, Essig-, Senf- und Fabrik war, bestand früher in Filehne. 1920 ging sie in den Besitz des heutigen Eigentümers über, der 1940 den Betrieb hierher verlegte. — Wir wünschen der Firma eine weitere gedeihliche Entwicklung.

Unterschlagung von Feldpostpäckchen. Die jugendliche polnische Postfacharbeiterin Agnieszka Blaszczyk hat einige Feldpostpäckchen und gewöhnliche Sendungen, die sie den Empfängern zuzustellen hatte, unterschlagen und den Inhalt für sich verbraucht.

100 000 RM. auf Nr. 203 391. In der Ziehung der Klasse der 10. Deutschen Reichs-Lotterie am Sonntag fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 203 391. Außerdem fielen drei Gewinne von je 50 000 RM. auf die Nummer 349 775.

Rundfunk vom Sonntag
 Reichsprogramm: 8—8.30 Orgelkonzert mit Werken von Bach, Georg Böhm, Ludwig Thuille. 9—10 Unser Schatzkästlein. 10.10—11 Ein „poetischer Spaziergang“ mit beschwingten Weisen. 11.30—12.30 Bunte Konzertkette. 12.40—14 Das Deutsche Volkskonzert. 15—16 Märchenspiel „Des Teufels goldene Haare“. 16—18 Was sich Soldaten wünschen. 18—19.05 Konzert der Münchener Philharmoniker (zum 50jährigen Besten). IV. Sinfonie von Bruckner. Leitung: Oswald Kabasta. 20.15—22 „Vorhang auf!“ Ein buntes Spiel von Podium, Rampe und Leitwand. 21.10—11 Rundfunkporträt Hans Holbeins mit Musik. 18 bis 19 Komponisten im Waffennetz. 20.15—21 Musikalische Kostbarkeiten. 21—22 Beschwingte Konzertmusik.

Hier spricht die NSDAP.
 Der Kreisleiter. Zum Ausbildungsdienst am heutigen Sonntag, 9 Uhr, auf dem Büchlerplatz, Endhaltestelle der Linie 6, treten sämtliche Fahnenführer mit Fahnen und Fahnenführer sowie sämtliche Politischen Leiter, Walter und Parteimitglieder. Die Ortsgruppenleiter erscheinen zeitlich. Anzug: Uniform, Brauntuch, Stiefel.
 Og. Ludendorff. Dt. Frauenwerk. Dienstag 19.15 Uhr Arbeitsbesprechung. Es spricht Frau Reuter von der Kreisleitung. Unbedingtes Erscheinen Pflicht. Og. Skagerrak. Dt. Frauenwerk. Dienstag, 19. Oktober, 19 Uhr Gemeindeführerabend Ludwigstr. 23. Teller und Löffel mitbringen!

Der Kreisleiter bei den Verwundeten

Überbringung von Führer-Plaketten / Eine Verwundeten-Vorstellung im „Tabarin“

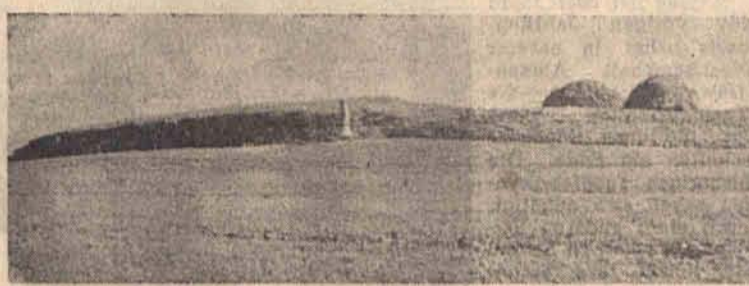
Mit großer Freude werden von den Verwundeten der hiesigen Lazarette jedesmal die Einladungen zum Besuch des „Tabarin“ aufgenommen, und lange vor Beginn der Vorstellung sind alle verfügbaren Plätze besetzt. Diesmal wies die Anwesenheit des Kreisleiters auf die besondere Bedeutung der Vorstellung hin. Kreisamtsleiter Hackhausen, der mit Geschäftsführer Schlewinsky erschienen war, teilte mit, daß die dreißigste Vorstellung stattfindet, die die Direktion des „Tabarin“ den Verwundeten Litzmannstadts bietet. Mit dem Dank für die stets Bereitschaft, die gesamte Künstlergemeinschaft in den Dienst der Verwundetenbetreuung zu stellen, wurde der Direktion im Namen der Verwundeten ein Blumengebilde übergeben und den beiden Direktoren im Namen der Kreisleitung, Amt für Kriegssopfer, je eine Führerplakette überreicht. Aus den Dankesworten an die Direktion war zu entnehmen, daß bis

Knochen
 auch ausgekocht, sind wertvoller Rohstoff. Jede Hausfrau gibt sie den nächstwohnenden Kindern zur **Schulstoffschmelzung**.

In undurchdringlichem Sumpf und Moor wohlgeborgen

Die Fliehburg von Opalanki / Wichtige Wikinger- und Wandalenteile bei Brunnstadt, dem früheren Osorkow / Von Adolf Kargel

Unser heimatliches Wartheland ist das Land der Fliehburgen. In verhältnismäßig beträchtlicher Anzahl finden sich diese alten, zum Teil noch vorgeschichtlichen Wehranlagen überall. Auch im Regierungsbezirk Litzmannstadt sind einige zu finden. Die besterhaltene ist die zu Tum bei Lentschütz. Unlängst entdeckte der Verfasser eine bisher unbekannt gewesene Fliehburg in Budzynek bei Parnstadt.



Der nach Westen gekehrte, übermannshohe, noch wohlhaltene Rest des Ringwalls. Man muß sich vorstellen, daß ein starker Pallaszaun den Wall erhöhte. Im Ringwall: zwei Getreideschöber

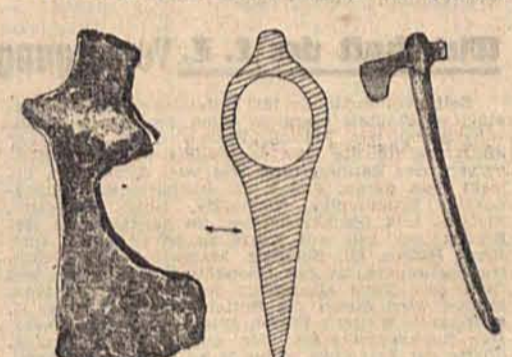
Die Litzmannstadt nächstgelegene Fliehburg befindet sich unweit Brunnstadt auf den Feldern von Czerchow in nächster Nähe des Dorfes Opalanki. Der Name dieses Dorfes weist bereits auf den Burgwall hin: er lautete ursprünglich Opalanki von opole, was die allpolnische Bezeichnung für Wall ist. An einem der schönen blaugoldenen Herbsttage,



Lageplan der Fliehburg (Zeichnung: LZ.-Archiv)

die wir zuletzt erlebten und von denen jeder gleichsam ein Geschenk des Himmels an die Erde war, machten wir uns auf, den Zustand dieser Wehranlage zu erkunden.

Unser Weg führt uns büraabwärts. Wir verlassen die Landstraße gleich hinter Brunnstadt und biegen in den Fußweg ein, der die Bsura begleitet. Rechts weitet sich von Bewässerungsgräben durchzogenes Wiesenland. Eine Mühle und noch eine zweite lassen von dem alles andere denn sauberen Wässern des durch zwei Kriege berühmt gewordenen Flusses ihre Turbinen antreiben. Hinter der zweiten



Eine wikingsche eiserne Streitaxt aus dem Ringwall (etwa zehntes Jahrhundert). Größe: 16 cm (Zeichnung: Museum für Vorgeschichte in L'stadt)

Mühle biegt ein Landweg nach Osten ab. Es ist unser Weg. Er führt uns nach Opalanki, das sommers wie eine Insel im Grasmeer der Wiesen sein muß.

Ein Volk von achtzehn Rebhühnern fliegt vor uns auf. Pflüger bereiten den Acker für den Winter vor. Hinter dem Dorf erblicken wir von weitem mitten im Acker eine Aufschüttung. Das muß die Fliehburg sein.

Sie ist es auch. Daß es eine künstliche, keine gewachsene Erhebung ist, wird auch dem

Laien klar, wenn er sich die Erde ansieht, aus der der Wall besteht. Es ist gute schwarze Ackererde, kein gewachsenes gelber Boden. Nur die westliche Schmalseite der einer Ellipse gleichenden Wehranlage ist noch unberührt erhalten. Über den Rest ging unzählige Male der Pflug. Auf einem Teil der Wallanlage sproßt die junge Wintersaat. Die Umrisse der Anlage sind jedoch noch deutlich zu erkennen. Die östliche Schmalseite ist besser erhalten als die beiden Langseiten.

Von der Scheitelhöhe der westlichen bis zu der östlichen Seite mißt die Fliehburg rund 85 Meter. Der Durchmesser der Innenseite von Nord nach Süd ist rund 75 Meter. Der vom Pflug noch unberührte Teil des Walles ist 35 m lang, 12 m breit und 2 1/2 m hoch.

Daß die Lage der Fliehburg denkbar günstig war, wird jedem sofort klar, wenn er sich vergegenwärtigt, daß die Wiesen, die sie heute in weitem Zug umgeben, einstmal ein einziger Sumpf waren. Ein schmaler, nur den Ortsansässigen bekannter und leicht unkenntlich zu machender Pfad führte durch ihn zur Fliehburg. Diese bot mithin einen sicheren Zufluchtsort in Kriegzeiten.

Daß der Burgwall seinem Zweck auch wirklich diente, geht aus den Funden hervor, die in ihm gemacht wurden. Eine Grabung unseres Museums im Jahr 1938 förderte nicht allein Keramik aus dem 7., 8., 9. und 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung an das Tageslicht, sondern auch — wikingsche Waffen! Auch die Pfosten des Eingangstors wurden gefunden. Die Pallasden waren wohl verkohlt, doch noch gut erhalten.

Die uralte Besiedelung der Gegend geht aus weiteren Funden hervor. Es gibt bisher nicht weniger als vier Fundstellen außerhalb des Burgwalls. In nächster Nähe des Dorfes Czerchow, das im Nordosten des Burgwalls liegt, wurden zwei Gräberfelder der Lausitzer Kultur gefunden. Das ältere ist bronzezeitlich, das jüngere gehört der Halstattperiode an, ist mithin eisenzeitlich. Jünger ist das dritte Gräberfeld. Es ist wandalisch, also germanisch.

Ein weiterer Fund wurde auf den Feldern des südwestlich von Opalanki liegenden Dorfes Wröblew gemacht. Hier wurde eine aus der jüngeren Steinzeit stammende Steinaxt gefunden.

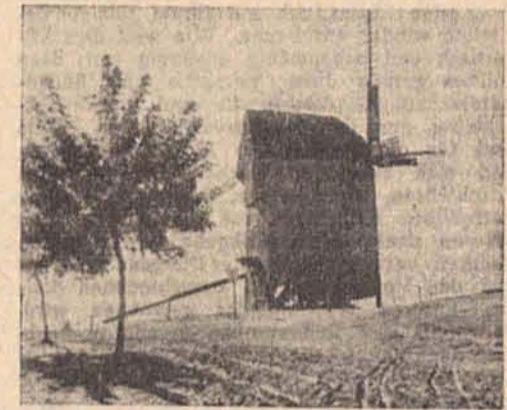
Den Rückweg nach Brunnstadt nahmen wir über Czerchow. Das Dorf liegt auf einer An-

höhe, die sich beträchtlich über der weiten Niederung erhebt. Zu beiden Seiten der breiten Dorfstraße stehen die meist aus Ziegeln errichteten Wohnhäuser. Sie sind erst nach dem Weltkrieg erbaut worden, der das Dorf schwer mitgenommen hatte. Aber auch der Polenkrieg ging nicht spurlos an der Siedlung vorüber, wie die Ruinen, die überall zu sehen sind, beweisen.

Ein breiter Fahrweg führt zum Dorf. Torfstapel künden vom moorigen Untergrund der Wiesen. Über diesen probt eben ein Schwarm Kiebitze von vielleicht dreißig Stück für den Heimflug. Etwas weiter erhebt sich wie eine schwarze Wolke ein Schwarm von mehreren hundert Saatkrähen. Mit ihnen steigt ein Schwarm von vielleicht hundert Staren auf, die am Bachrand gestartet hatten.

Der kristallklare Bach kreuzt die Straße. Er ist vor kurzem reguliert worden. Das dient weder seinem Ansehen noch dem der Wiese, durch die er fließt.

An der Dorfstraße werden eben Mohrrüben eingemietet. Es ist nämlich fruchtbarstes Ge-



Die Mühle auf Höhe 156 über Brunnstadt (Aufnahmen [2]: B. Anders)

müseland, das das Dorf umgibt. Petersilie, Mohrrüben, Rote Beete, Poree wachsen auf ihm in Hülle und Fülle.

Wir wenden uns nunmehr südwärts und kommen an mehreren Teichen vorbei. Diese gehören zu einem Vorwerk, das in schönster Auenlandschaft liegt. Wildenten fliegen dicht vor uns auf. Etwas weiter können wir Fasanen beobachten.

Wir kommen durch Maszkowice und Helenow und sind auch schon in Brunnstadt. Hoch über dem Ort erhebt sich auf einem mächtigen sandigen Moränenrücken eine Windmühle, die letzte der einst mühlenreichen Gegend. Von dieser Höhe gewinnt man einen prächtvollen Überblick über die Stadt. Noch weiter schweift der Blick. Im Westen schaut er die Kirche von Solca Wielka, im Norden die gelbe Kirche, die sich auf dem Burgwall von Margaretenberg jenseits Lentschütz erhebt. Im Osten dunkelt der Sokolniker Wald. Im Süden und Südwesten der Lucmierzer.

Durch tiefen Sand steigen wir hinunter zur Stadt, der unermüdlich fließende warme Brunnen den Namen gegeben haben.

L. Z.-Sport vom Tage Rasenspiele jetzt im Mittelpunkt des Sports

Klein, aber auserlesen ist das Sportprogramm am 17. Oktober. In ihm spiegelt sich die Jahreszeit getreu wieder: der Sommer geht endgültig zu Ende und die Wettbewerbe in den Rasenspielen sind im vollen Gange. Im Fußball steht der Wettbewerb um den Tschammerpokal mit der Vorschlußrunde kurz vor seinem Abschluß und damit im Brennpunkt. Zwei Paarungen sind angesetzt, die den Zauber der Pokalspiele in ihrem ganzen Glanz entfalten. Eine neue Elf, kampfstark und in kurzem Anlauf nach vorn gekommen, trifft auf den erfahrenen, in seiner Stärke unerschütterten Meister. Das ist die Begegnung LSV, Hamburg gegen Dresdener SC. In Hamburg. Die andere, Vienna Wien gegen Schalke 04 in Frankfurt a. M., bringt zwei Vereine mit Tradition und Können zusammen, die noch im vergangenen Jahr das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft bestritten. Daneben läuft das volle Meisterschaftsprogramm in fast allen Sportgauen. Im Handball ist der Länderkampf zwischen der Schweiz und Ungarn, der in Basel unter Leitung des deutschen Schiedsrichters Marquardt vor sich geht, deshalb besonders aufschlußreich, weil die Ungarn zwei Tage später in der Stadt der Auslandsdeutschen als Budapest Vertretung einen Städtekampf mit Stuttgart austragen. Die deutsche Leichtathletik erlebt einen glanzvollen Abschluß mit dem zweiten Auslandsstern einer elf Köpfe zählenden Mannschaft in Bukarest. Wir die Begegnung mit den Ungarn in Budapest eine schwere, aber gut bestandene Aufgabe, so trifft dies in Bukarest in erster Linie nur für die deutschen Sprinter zu. Lehmann und Sonntag messen sich mit dem schnellen Rumänen Molna, der hervorragende Zeiten dieses Jahr erzielt hat.

Der vierte Rundenspieltag

Die Rundenspiele des begonnenen Spieljahres im Fußball stehen im Wartheland wie auch anderswo fast überall im Zeichen wechselnder Ergebnisse. Die Sportgemeinschaften sind infolge des Krieges nur ganz vereinzelt in der Lage, mit festen Mannschaften rechnen zu können, haben also heute eine schwächere und morgen eine stärkere Mannschaft zur Stelle. Dementsprechend fallen auch die Ergebnisse aus, sind also mit Normalmaß einfach nicht zu messen. Es kann auch jetzt nicht der wesentliche Sinn unserer Meisterschaftsspiele

Der Sport des Sonntags

Fußball:
 Rundenspiele des Gauces Wartheland: Gauklasse in Litzmannstadt: Union 97 — NSG. Freiluft (15 Uhr am Hauptbahnhof); in Kalisch: SG. Kalisch — Reichsbahn Posen (15 Uhr, Jahnstadion); in Posen: DSC. — SGOP. Litzmannstadt (10.30 Uhr); SGOP. Posen — SG. DW. (15 Uhr); in Gnesen: TSG. Gnesen — Post Posen, 1. Klasse; in Posen: LSV. Posen — Reichsbahn Litzmannstadt; in Kutno: TSG. Kutno — SGOP. Kalisch; in Hohensalza: LSV. Hohensalza — RSG. Ostrowo.

Handball:
 Rundenspiele der Staffel Litzmannstadt: Männer: Reichsbahn-SG. — Stadtsporgem. (10 Uhr, Wehrmachtsportplatz am Büchlerplatz); Frauen: SG. Union 97 — Post-SG. (14 Uhr, Stadion am Hauptbahnhof).

Faustball:
 Freundschaftsspiel im Helenenhof: SG. Union 97 (Gaumeister) — SGOP. (10 Uhr, Hin- und Rückspiel).

sein, um jeden Preis Punkte zu erringen. Niederlagen aus dem Wege zu gehen, oder gar lieber auf das Spiel zu verzichten, ehe man sich einer solchen aussetzt. Die Hauptsache ist hier, wie in allen andern Sportsachen, daß überhaupt gespielt wird, daß der Sport weiter am Leben bleibt und seine für unser Volk als kriegswichtig erklärte Aufgabe durchführt. Wer fragt da noch in wenigen Wochen, wie das oder jenes Spielergebnis gewesen ist, genau so wie man die Spiele der vergangenen Monate und Jahre (von den ausgesprochenen Spitzenspielen im Reiche abgesehen) heute längst vergessen hat. Aber, daß man trotz Krieg und trotz aller möglicher Schwierigkeiten den Sportbetrieb durchgehalten hat, davon wird man noch Jahre und Jahrzehnte nach diesem Krieg sprechen und schreiben und es als eine vorbildliche Tat preisen.

Auch am heutigen Sonntag stehen alle zehn Mannschaften der Gauklasse Wartheland im Punktekampf, deren wichtigster in Posen steigt, wo die beiden einzigen Mannschaften ohne jeden Verlustpunkt, SGOP. und SG. DW. Posen, sich gegenüberstehen, die sich im Vorjahr als gleichwertig erwiesen haben, wobei das Glück auf seiten der DW-Leuten war. Aber, daß man trotz Krieg und trotz aller möglicher Schwierigkeiten den Sportbetrieb durchgehalten hat, davon wird man noch Jahre und Jahrzehnte nach diesem Krieg sprechen und schreiben und es als eine vorbildliche Tat preisen.

Drei Spiele in der 1. Fußball-Klasse

Heute greifen nun auch die übrigen Mannschaften der neugebildeten 1. Klasse in den Punktekampf ein, so daß drei Spiele stattfinden können. Unsere Litzmannstädter Reichsbahn steht in Posen vor ihrer schwersten Aufgabe, da sie dem Favoriten LSV. Posen gegenübertritt, dem gegen die neu verstärkte Elf der NSG. Freiluft zu Gast. Wenn auch Union die Mannschaft stellen kann, die sich am Vorrundtag in Gnesen so gut schlug, so ist ein Sieg doch keineswegs gewiß. Kaum mit einem Erfolg wird die hiesige Polizei rechnen können, die in Posen dem DSC. gegenübertritt, der am Vorrundtag fast den Gaumeister geschlagen hätte. Am ehesten kann noch die SG. Kalisch ein Siegesaussehen geltend machen, hat sie doch heim den andern Klassenneuling, Reichsbahn Posen, als Gegner, den sie in den Aufstiegsplayoffs glatt zu schlagen vermochte. In Gnesen erwartet dann noch die TSG. Elf die Post Posen zum Kampf.

Litzmannstädter Handball um Punkte

Während die Männer mit dem Kampf Reichsbahn-SG. — Stadtsporgem. ihre erste Spielrunde fortsetzen (man muß abwarten, was für eine Mannschaft die Reichsbahner aufbieten können, um ihre Spielstärke zu werten) treten die Frauen erstmals im neuen Spieljahr zum Punktekampf an. Vor dem Fußballkampf am Hauptbahnhof treten Union und Post-SG. zum Spiel an, dessen Ausgang nicht vorherzusehen ist, da auch hier nicht mehr die bisherigen Mannschaften verfügbar sind.

FAMILIENANZEIGEN

SYLVIA-INGRID. Unser lang-ersehntes Töchterchen und Ar-nos gewünschtes Schwesterchen ist am 13. 10. 1943 angekommen. Dies-zeilen in dankbarer Freude an-Olga Scherger (Czerkow) geb. Weimann, Oberwerkmeister der H-Pol. Waldelfried Scher-ger, z. Z. im Galizieninsatz.

Als Verlobte grüßen: HELMUTH SCHULTZ und Fräulein ELISA-BETH SEEL, Königin-Luisen-Str. 4. Als Verlobte grüßen: LOTTE MROW, HEINZ TILSNER, Obergefl. in einem Pz.-Rgt. Tüchlin-und Heiligenbeil, den 17. Ok-tober 1943.

Die glückliche Geburt ihres Stammhalters zeigen in dank-barer Freude an: Dr. Edg. App. n., Leitender Arzt in Kirsch-bach, und Frau Hertha, Kirsch-bach, den 14. Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: ALICE RZEHA, Geir. GEORG MARGRAFF, z. Z. Urlaub, Litzmann-stadt, den 16. 10. 1943.

LOTHAR. Unsere beiden Mädel haben das langersehnte Brüder-chen bekommen. Dies zeigen hoch-erfreut an: Major d. Schp. Heinz Kreuzhagen, z. Z. im Ostlein-satz, und Frau Lotte geb. Urban, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 81, den 14. Oktober 1943.

Als Verlobte grüßen: LUCIE KIRSCH, Ober-Soldatmann WALTER FUCHS, z. Z. im Urlaub, Stel-lim — Litzmannstadt, den 17. 10. 43.

Unser Junge ist da! Dipl.-Ing. G. Bohvisch und Frau E. Valuise geb. Budde.

Als Verlobte grüßen: MELI GOLD mit Oberfeldw. HEINZ SCHULZE, Magde-burg — Litzmannstadt, Schlage-terstraße 124.

Die Geburt unseres Sohnes GEORG EMIL zeigen in dank-barer Freude an: Frau Amalie Seipold geb. Schiller, z. Z. Litz-mannstadt, St.-Johanniskrankenhaus, Lehrer Emil Seipold, Soldat, z. Z. im Urlaub, Lobudziec, 13. 10. 43.

Ihre am 16. Oktober stattgefun-dene Kriegstraue geben be-kannt: Zugw. der Schp. BRUNO FULBRICH und Frau LILLI geb. Zerbel, Litzmannstadt, Buschlinie 160.

Die Geburt eines gesunden Sohnes WALTER OTTO zeigen in dankbarer Freude an: Lina Meier-Kothe geb. Geißdorf und Walter Meier-Kothe, Geir. u. ROB. in einem Grenadier-Regiment, Litzmannstadt, Adolf-Hit-ler-Straße 260/11, Oktober 1943.

Für all die vielen herzlichen Glück-wünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Eheschließung dan-ken recht herzlich: Romann Her-mann Speldel, Frau Hertha Erika geb. Lanzer.

OFFENE STELLEN

Selbständiger Korrespondent(in) für ei-nige Stunden in der Woche zu sofor-tigem Antritt gesucht. Angebote un-ter 1908 an LZ. Betriebsingenieur, Termisachbearbeiter, Betriebsmittelbeschaffung (selbst. Ar-beiten) von größerem Betrieb sofort gesucht, Fernruf 28 280. Bilanzierender Buchhalter, mit Durch-schreibesystem und Korrespondenz-führung vertraut, ab sofort gesucht. Persönliche Anmeldung: Bierbrauerei Karl Ludwig Anstalt, Scherstraße 15, zwischen 14 u. 16 Uhr erbeten.

VERMIETUNGEN

Büro- und Wohnräume mit guter Ausstat-tung in der Stadtmitte zu vermieten. Fern-ruf 126-93. Mehrere kleinere Räume zur Einlage-rung von Textilien dringend gesucht. Ang. an Bekleidungsfabrik Wartheland, König-Heinrich-Straße 113. Technischer Angestellter mit Ehe-frau, beide ganztägig berufstätig, suchen dringend Leerzimmer oder möbliertes Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Eigene Betten und Wäsche vorhanden. Ange-bote unter 1672 an LZ.

MIETGESUCHE

Kaufmann (Fabrikleiter) mit Frau sucht 2 möbl. Zimmer mit Kü-chen- und Badbenutzung, mögl. auch Fernruf, in gutem Hause. Wäsche kann selbst gestellt wer-den. Angebote u. 1645 an LZ. Herr in leit. Stellung sucht gut möbl. Zimmer im Zentrum. Angebote unter 2001 an LZ. Gut möbl. Zimmer wünscht ab sofort A. Kugler, Hotel „Monopol“. Ruhiges solides Ehepaar mit Kind sucht sofort oder zum 1. 11. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit; eigene Wäsche vorhanden. Angebote u. 1933 an LZ. Wiener Reichsbeamten-Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Wäsche ist vorhanden. Mundspenger, Pol.-Sekr., Polizeipräsidium. Wir suchen größeres Lager mit Gleis-an-schluss. Angebote u. A 2399 LZ. Deutscher (Aitreich), berufstätig, sucht für sofort möbl. Zimmer, evtl. Leer-zimmer. Angebote u. 1967 an LZ. Möbl. Zimmer, mögl. Stadtmitte, gesucht. Angebote unter 2033 an LZ. Möbl. Teilwohnung (oder auch nur 1-2 Zimmer mit Küchenbenutzung) für Alt-Ehepaar für läng. Zeit, evtl. Kriegs-dauer, baldmöglichst gesucht (eig. Wä-sche). Angebote u. 2048 an LZ. Ehepaar, berufstätig, sucht dringend möbliertes Zimmer. Angebote unter 1841 an LZ erbeten.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete 2 1/2 Zimmer mit Bad in Berlin, Nähe S-Bahn, Frankfurter Allee, Suche 3 Zimmer mit Bad in Litzmannstadt. Angebote an AEG-Fabrik Warthegau, Wasserring 2, Abteilung Yw. Tausche in Kalisch gegen Gleiwitz drei Zimmer mit Nebengebäude. Angebote K. 748 LZ. Tausche 2-Zimmer-Wohnung gegen 3 Zimmer, Trommelstraße, wömglich in gleicher Gegend. Angebote unter 1847 an LZ. Tausche sonnige 2 Zimmer und Küche mit Bad im Neubau, 3. Stock, Nähe Friederichsstr., gegen gleichwertige, evtl. 1 Zimmer und Küche, Erdge-schoß oder 1. Stock, Nähe Böhmische Linie. Angebote unter 1915 LZ. Tausche 2 1/2-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten im Zentrum der Stadt gegen 3 1/2-4-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten ebenfalls im Stadt-zentrum. Angebote unter 1913 LZ. Tausche 3 Zimmer und Küche in der Moltkestraße am Bücherplatz gegen 2 oder 1 Zimmer und Küche in der Gegend Schlageterstr., Buschlinie. Angebote unter 1920 LZ. Tausche große sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, 1. Stock, in Stadtmitte, Parknähe, gegen gleich-wertige 2-Zimmer-Wohnung, ebenfalls im Stadtzentrum. Eilangebote unter 1747 an die LZ erbeten. Suche eine 5-6-Zimmer-Wohnung; biete eine 3-Zimmer-Wohnung, sonnig, Bal-kon, Parkett, Ofen sind neu gesetzt, Fernsprecher. Näheres: H. C. Mau-ner, Litzmannstadt, Straße der 8. Ar-mee (gegenüber Hotel Savoy) 107, Fernruf 206-96. 4-Zimmer-Wohnung, Stadtmittel, Zentral-heizung, Fernruf, gegen entsprechende 3-4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter 1835 LZ. Tausche in Freihaus sich befindendes, massives, gut aussehendes Miethaus (Front- und Hintergebäude, 15 Ein-wohner, Schoppen usw.) gegen ein in Litzmannstadt sich befindendes Ein-familienhaus mit 5-7 Zimmern und mögl. kleinem Garten, Wertausgleich nach Vereinbarung, jedoch Kasse, Aus-führl. Zuschr. unter 1950 an die LZ. Posen — Litzmannstadt, Biete sonnige 2 1/2 Zimmer, Bad, Gas, Küche, neues Bad, suche hier gleichwertige. An-gebote 2038 LZ. Wegen Verlegung der Arbeitsstätte Tausche 2-Zimmer-Wohnung mit Gas, Bad, Balkon, sonnig, beim Golzheimer Busch, gegen 3-4-Zimmer gleichwertige, Nähe August-Bier-Krankenhaus, Fernruf 107-52. Wohnungstausch Krakau — Litzmann-stadt, 3-Zimmer-Neubau-Wohnung in Krakau gegen gleiche in Litzmann-stadt gesucht. Eilangebote unter 1981 an LZ. Renovierte sonnige 6-Zimmer-Wohnung Adolf-Hitler-Str., zwischen Meister-haus und Horst-Wessel-Str., zu tau-schen gegen moderne 3 1/2-4-Zimmer-Wohnung. Angebote u. 1971 LZ.

TAUSCH

Tausche eine Herren-Taschenuhr gegen Radio. Angebote u. 1504 an die LZ erbeten. Tausche hellen Fellmantel gegen dunkle Felljacke. Angebote un-ter 1509 an die LZ. Tausche Herren-Herbstmantel, schwarz, Gr. 44, schlank, gegen Damen-Wintermantel, Gr. 42-44, evtl. Wertausgleich. Nordstr. 63/3. Tennisbälle gegen elektr. Bügeleisen, 120 Volt, zu tauschen gesucht. Angebote unter 1484 an die LZ. Briefmarken, Doubletten, bessere Einzelmarken Deutschland, Euro-pa, Übersee, verkauft Sammler. Evtl. Tausch. Angebote unter 1469 an die LZ. Tausche Herren-Sommermantel, schwarz, gegen ebensolchen an-derer Farbe, Gr. 48-50, Angebote unter 1455 an LZ. 3 Lampen (für Schlafz., Küche, Die-le), 1 Gaskocher, 2H., gegen eine Stehlampe zu tauschen gesucht. Angebote unter 1560 an LZ. Tauschsieder, 120 Volt, zu tauschen gegen Kinderschlitte. Geiß, Zietenstraße 72, W. 8. Suche Dauerbrandofen; biete Met-alleit mit Matratze. Angebote unter 3313 an LZ.

ERTEILE DEUTSCH-UNTERRICHT. ANGEBOTE

Erteile Deutsch-Unterricht. Angebote unter 1961 an LZ erbeten. Wer erteilt Schifferklausurunterricht? Angebote unter 1827 an LZ. Wer erteilt Klavierunterricht? Angebote unter 1785 an LZ.

VERMIETUNGEN

Büro- und Wohnräume mit guter Ausstat-tung in der Stadtmitte zu vermieten. Fern-ruf 126-93. Mehrere kleinere Räume zur Einlage-rung von Textilien dringend gesucht. Ang. an Bekleidungsfabrik Wartheland, König-Heinrich-Straße 113. Technischer Angestellter mit Ehe-frau, beide ganztägig berufstätig, suchen dringend Leerzimmer oder möbliertes Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Eigene Betten und Wäsche vorhanden. Ange-bote unter 1672 an LZ.

MIETGESUCHE

Kaufmann (Fabrikleiter) mit Frau sucht 2 möbl. Zimmer mit Kü-chen- und Badbenutzung, mögl. auch Fernruf, in gutem Hause. Wäsche kann selbst gestellt wer-den. Angebote u. 1645 an LZ. Herr in leit. Stellung sucht gut möbl. Zimmer im Zentrum. Angebote unter 2001 an LZ. Gut möbl. Zimmer wünscht ab sofort A. Kugler, Hotel „Monopol“. Ruhiges solides Ehepaar mit Kind sucht sofort oder zum 1. 11. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit; eigene Wäsche vorhanden. Angebote u. 1933 an LZ. Wiener Reichsbeamten-Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Wäsche ist vorhanden. Mundspenger, Pol.-Sekr., Polizeipräsidium. Wir suchen größeres Lager mit Gleis-an-schluss. Angebote u. A 2399 LZ. Deutscher (Aitreich), berufstätig, sucht für sofort möbl. Zimmer, evtl. Leer-zimmer. Angebote u. 1967 an LZ. Möbl. Zimmer, mögl. Stadtmittel, gesucht. Angebote unter 2033 an LZ. Möbl. Teilwohnung (oder auch nur 1-2 Zimmer mit Küchenbenutzung) für Alt-Ehepaar für läng. Zeit, evtl. Kriegs-dauer, baldmöglichst gesucht (eig. Wä-sche). Angebote u. 2048 an LZ. Ehepaar, berufstätig, sucht dringend möbliertes Zimmer. Angebote unter 1841 an LZ erbeten.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete 2 1/2 Zimmer mit Bad in Berlin, Nähe S-Bahn, Frankfurter Allee, Suche 3 Zimmer mit Bad in Litzmannstadt. Angebote an AEG-Fabrik Warthegau, Wasserring 2, Abteilung Yw. Tausche in Kalisch gegen Gleiwitz drei Zimmer mit Nebengebäude. Angebote K. 748 LZ. Tausche 2-Zimmer-Wohnung gegen 3 Zimmer, Trommelstraße, wömglich in gleicher Gegend. Angebote unter 1847 an LZ. Tausche sonnige 2 Zimmer und Küche mit Bad im Neubau, 3. Stock, Nähe Friederichsstr., gegen gleichwertige, evtl. 1 Zimmer und Küche, Erdge-schoß oder 1. Stock, Nähe Böhmische Linie. Angebote unter 1915 LZ. Tausche 2 1/2-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten im Zentrum der Stadt gegen 3 1/2-4-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten ebenfalls im Stadt-zentrum. Angebote unter 1913 LZ. Tausche 3 Zimmer und Küche in der Moltkestraße am Bücherplatz gegen 2 oder 1 Zimmer und Küche in der Gegend Schlageterstr., Buschlinie. Angebote unter 1920 LZ. Tausche große sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, 1. Stock, in Stadtmitte, Parknähe, gegen gleich-wertige 2-Zimmer-Wohnung, ebenfalls im Stadtzentrum. Eilangebote unter 1747 an die LZ erbeten. Suche eine 5-6-Zimmer-Wohnung; biete eine 3-Zimmer-Wohnung, sonnig, Bal-kon, Parkett, Ofen sind neu gesetzt, Fernsprecher. Näheres: H. C. Mau-ner, Litzmannstadt, Straße der 8. Ar-mee (gegenüber Hotel Savoy) 107, Fernruf 206-96. 4-Zimmer-Wohnung, Stadtmittel, Zentral-heizung, Fernruf, gegen entsprechende 3-4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter 1835 LZ. Tausche in Freihaus sich befindendes, massives, gut aussehendes Miethaus (Front- und Hintergebäude, 15 Ein-wohner, Schoppen usw.) gegen ein in Litzmannstadt sich befindendes Ein-familienhaus mit 5-7 Zimmern und mögl. kleinem Garten, Wertausgleich nach Vereinbarung, jedoch Kasse, Aus-führl. Zuschr. unter 1950 an die LZ. Posen — Litzmannstadt, Biete sonnige 2 1/2 Zimmer, Bad, Gas, Küche, neues Bad, suche hier gleichwertige. An-gebote 2038 LZ. Wegen Verlegung der Arbeitsstätte Tausche 2-Zimmer-Wohnung mit Gas, Bad, Balkon, sonnig, beim Golzheimer Busch, gegen 3-4-Zimmer gleichwertige, Nähe August-Bier-Krankenhaus, Fernruf 107-52. Wohnungstausch Krakau — Litzmann-stadt, 3-Zimmer-Neubau-Wohnung in Krakau gegen gleiche in Litzmann-stadt gesucht. Eilangebote unter 1981 an LZ. Renovierte sonnige 6-Zimmer-Wohnung Adolf-Hitler-Str., zwischen Meister-haus und Horst-Wessel-Str., zu tau-schen gegen moderne 3 1/2-4-Zimmer-Wohnung. Angebote u. 1971 LZ.

TAUSCH

Tausche eine Herren-Taschenuhr gegen Radio. Angebote u. 1504 an die LZ erbeten. Tausche hellen Fellmantel gegen dunkle Felljacke. Angebote un-ter 1509 an die LZ. Tausche Herren-Herbstmantel, schwarz, Gr. 44, schlank, gegen Damen-Wintermantel, Gr. 42-44, evtl. Wertausgleich. Nordstr. 63/3. Tennisbälle gegen elektr. Bügeleisen, 120 Volt, zu tauschen gesucht. Angebote unter 1484 an die LZ. Briefmarken, Doubletten, bessere Einzelmarken Deutschland, Euro-pa, Übersee, verkauft Sammler. Evtl. Tausch. Angebote unter 1469 an die LZ. Tausche Herren-Sommermantel, schwarz, gegen ebensolchen an-derer Farbe, Gr. 48-50, Angebote unter 1455 an LZ. 3 Lampen (für Schlafz., Küche, Die-le), 1 Gaskocher, 2H., gegen eine Stehlampe zu tauschen gesucht. Angebote unter 1560 an LZ. Tauschsieder, 120 Volt, zu tauschen gegen Kinderschlitte. Geiß, Zietenstraße 72, W. 8. Suche Dauerbrandofen; biete Met-alleit mit Matratze. Angebote unter 3313 an LZ.

TAUSCH

Tausche eine Herren-Taschenuhr gegen Radio. Angebote u. 1504 an die LZ erbeten. Tausche hellen Fellmantel gegen dunkle Felljacke. Angebote un-ter 1509 an die LZ. Tausche Herren-Herbstmantel, schwarz, Gr. 44, schlank, gegen Damen-Wintermantel, Gr. 42-44, evtl. Wertausgleich. Nordstr. 63/3. Tennisbälle gegen elektr. Bügeleisen, 120 Volt, zu tauschen gesucht. Angebote unter 1484 an die LZ. Briefmarken, Doubletten, bessere Einzelmarken Deutschland, Euro-pa, Übersee, verkauft Sammler. Evtl. Tausch. Angebote unter 1469 an die LZ. Tausche Herren-Sommermantel, schwarz, gegen ebensolchen an-derer Farbe, Gr. 48-50, Angebote unter 1455 an LZ. 3 Lampen (für Schlafz., Küche, Die-le), 1 Gaskocher, 2H., gegen eine Stehlampe zu tauschen gesucht. Angebote unter 1560 an LZ. Tauschsieder, 120 Volt, zu tauschen gegen Kinderschlitte. Geiß, Zietenstraße 72, W. 8. Suche Dauerbrandofen; biete Met-alleit mit Matratze. Angebote unter 3313 an LZ.

Nähere Auskunft über den Umtausch von polnischen Anteilen gemäß der Bekanntmachung über die Entschädigung der deutschen Eigentümer von Schuldverschreibungen des ehemaligen polnischen Staates wird von uns bereitwilligst erteilt. Stadtparkasse Litzmannstadt

Praktische Hausfrauen verwenden nur: Aust Konfitüren u. Marmeladen immer wohlschmeckend sparsam im Verbrauch KESSELTAL R 15 u. 18

Gläser-Reparaturen sind nicht möglich - aber die Brillenfassung kann gut verwendet werden. Bitten Sie doch Ihren Augenoptiker, die alte Fassung mit Auer-Neophon-Gläsern zu ergänzen. Sie erhalten dann eine wertvolle Blendschutzbrille. Da Neophon-Gläser jedoch nicht immer sofort lieferbar sind, müssen Sie sich etwas gedulden. Auer-Neophon das farbentreue kontrastreiche Blendschutz-Glas AUERGESELLSCHAFT A.G.

Achtung! Spielwaren! Ich bitte meine verehrte Kunden-schaft um Eintragung in die Kundenliste ab sofort, gemäß Anordnung des Herrn Reichs-stalthalters. Fachgeschäft für Spielwaren und Kinderwagen HANS LIPPS Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 82

CROSS-KOCH-ANLAGEN HAAS & SOHN Anfragen befördert die ALA Anzeigen-G.m.b.H., Abt. „HAAS“, Kundendienst, Frankfurt am Main

2x bestellen oder beizen... Beizung schützt die Aussaat u. verbürgt eine gesunde, volle Getreideernte. Ceresan Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten! Bayer I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der Uffz. Erich Naundorf im blühenden Alter von 29 Jahren am 18. 9. 1943 in der Schlacht am Mius für Großdeutschland gefallen ist.

Im festen Glauben an den Sieg starb den Heldentod nach dreijährigem Kampf im Osten für Führer, Volk und Vaterland unser heißgeliebter einziger Sohn, der Grenadier Artur Kühn inh. des EK. 2. Kl., des Sturmabz. u. des Verwundetenabz. in Silber. Geb. am 18. 8. 1918 erlitt er den Heldentod am 10. 7. bei den schweren Kämpfen im Raum von Bleikrod.

In tiefer Trauer: Die Mutter Susanna Naundorf, Bruder Alfons sowie alle Ver-wandten und Bekannten. Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 165. Auch wir verlieren in ihm einen arbeitsfreudigen und gewissenhaften Mitarbeiter sowie guten und lieben Kameraden von seltenen Charaktereigenschaften, dessen An-denken wir stets in Ehren halten werden. Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Alexander Müller & Co., Litzmannstadt.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche, noch immer unläßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller, um uns stets in Liebe besorgter Sohn und Bruder, der Obergeflügelte der Luftwaffe Franz Schreiber inh. des EK. 2. geb. am 1. 6. 1921 in treuer Pflichterfüllung für Führer und Volk am 29. 8. 1943 den Heldentod starb. Die Beisetzung erfolgte mit allen militärischen Ehren auf dem Heldenfriedhof in Westerland, auf der Insel Sylt.

Das Schicksal entriß uns am 2. 9. 1943 bei den harten Kämpfen im Osten meinen unendlich geliebten ältesten Sohn, unseren stets sonnigen Bruder, den Obergeflügelten Richard Scheurer inh. d. Verwundetenabzeichens in Schwarz u. Silber u. d. EK. 2. Kl. geb. am 8. 12. 1921. Infolge einer sehr schweren Verwundung mußte er sein junges Leben lassen.

Nach einem Leben voller Arbeit, Liebe und Sorge um die Seinigen starb am 14. Oktober 1943 nach kurzer Krankheit, jedoch mit Geduld getragenen Leiden, unsere liebe und reusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Juliane Gebbald (Gapinski) geb. Ratter im Alter von 68 Jahren. Die Beerdigung unserer Lieben findet am Sonntag, dem 17. 10. 1943, um 13.30 Uhr vor der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

In unsagbarem Schmerz: Die tiefgebeugte Mutter Elfriede Scheurer, geb. Kaschner, sein lieber Vater, Schwester Else hier, Bruder Georg, z. Z. Kriegsmarine, Schwager Egon Gier, z. Z. Wehrmacht, Nichte Rosmarie, Wette, Tanten, Onkel, zwei z. Z. bei Wehrmacht, seine liebe Großmutter u. alle, die ihn lieb hatten. Litzmannstadt, Clauswitzstr. 61/63.

Schweres Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein treuerebeliebter Gatte, Papa eines einigen Lieb-lings, der Getreide-Adolf Petrich im blühenden Alter von 29 Jahren infolge seiner schweren Verwundungen im Osten am 4. September des Heldentod starb. Mit militärischen Ehren begleiteten ihn seine Kameraden am 7. September zur letzten Ruhestätte.

Pern von der Heimat, in fremder Erde, ruht unser hoffnungsvoller ältester Sohn, unvergessener Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Bräutigam, der 44-Rottenführer Oskar Becker inh. des EK. 2. Klasse. Er fiel im 28. Lebensjahr am 13. 8. 1943 bei einem Panzerangriff im Osten für Führer und Groß-deutschland. In tiefem Schmerz: Die Eltern Oswald und Berta Becker, geb. Feigelson, zwei Schwestern, ein Bruder (schwer verwundet im Lazarett), zwei Schwestern, ein Schwager (im Osten), Nichten, Onkel, Tante, Braut sowie Bekannte und Verwandte. Ruhe sanft. Du gutes Herz, Du hast den Frieden, wir den Schmerz. Litzmannstadt, Sulzfeld, Bischofstraße 10.

Marie Just geb. Ludwig im 77. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer Lieben findet Montag, den 18. 10. 43, um 16.30 Uhr vor der Leichenhalle des alten Friedhofs, Gartenstraße, aus statt. In tiefem Schmerz: Die Töchter. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 192. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 16. Oktober 1943 meine heißgeliebte Gattin, unsere allerliebste Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwester, Tante, Kusine Pauline Brendel geb. Hahn im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Oktober, um 10 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche, noch immer unläßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller, um uns stets in Liebe besorgter Sohn und Bruder, der Obergeflügelte der Luftwaffe Franz Schreiber inh. des EK. 2. geb. am 1. 6. 1921 in treuer Pflichterfüllung für Führer und Volk am 29. 8. 1943 den Heldentod starb. Die Beisetzung erfolgte mit allen militärischen Ehren auf dem Heldenfriedhof in Westerland, auf der Insel Sylt.

In unsagbarem Schmerz: Die tiefgebeugte Mutter Elfriede Scheurer, geb. Kaschner, sein lieber Vater, Schwester Else hier, Bruder Georg, z. Z. Kriegsmarine, Schwager Egon Gier, z. Z. Wehrmacht, Nichte Rosmarie, Wette, Tanten, Onkel, zwei z. Z. bei Wehrmacht, seine liebe Großmutter u. alle, die ihn lieb hatten. Litzmannstadt, Clauswitzstr. 61/63.

Schweres Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein treuerebeliebter Gatte, Papa eines einigen Lieb-lings, der Getreide-Adolf Petrich im blühenden Alter von 29 Jahren infolge seiner schweren Verwundungen im Osten am 4. September des Heldentod starb. Mit militärischen Ehren begleiteten ihn seine Kameraden am 7. September zur letzten Ruhestätte.

Pern von der Heimat, in fremder Erde, ruht unser hoffnungsvoller ältester Sohn, unvergessener Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Bräutigam, der 44-Rottenführer Oskar Becker inh. des EK. 2. Klasse. Er fiel im 28. Lebensjahr am 13. 8. 1943 bei einem Panzerangriff im Osten für Führer und Groß-deutschland. In tiefem Schmerz: Die Eltern Oswald und Berta Becker, geb. Feigelson, zwei Schwestern, ein Bruder (schwer verwundet im Lazarett), zwei Schwestern, ein Schwager (im Osten), Nichten, Onkel, Tante, Braut sowie Bekannte und Verwandte. Ruhe sanft. Du gutes Herz, Du hast den Frieden, wir den Schmerz. Litzmannstadt, Sulzfeld, Bischofstraße 10.

Marie Just geb. Ludwig im 77. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer Lieben findet Montag, den 18. 10. 43, um 16.30 Uhr vor der Leichenhalle des alten Friedhofs, Gartenstraße, aus statt. In tiefem Schmerz: Die Töchter. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 192. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 16. Oktober 1943 meine heißgeliebte Gattin, unsere allerliebste Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwester, Tante, Kusine Pauline Brendel geb. Hahn im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Oktober, um 10 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernde Gattin: Marie Zorlass geb. Stirbu.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße.
Sonntag, 17. 10., 14. „Paganini“.

FILMTHEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Morgen
letzter Tag der Erstaufführung

Palladium, Böhmisches Linie 16.
Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30,
17.30 und 19.30 Uhr.

Wochenschau-Theater (Turm)
Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich

Pabianitz - Capitol, 12 Uhr
(Jugendvorstellung) „Harzsymphonie“.

Wirkheim - Kammerspiele
17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14 Uhr.

Tuchingen - Lichtspielhaus
17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr.

Freihaus - Lichtspielhaus
Beginn: 17 u. 19.30 Uhr, sonntags
auch 14.30 Uhr.

Freihaus - Gloria-Lichtspiele
Um 17, 19.30 Uhr, sonntags auch
14.30 Uhr.

Löwenstadt - Filmtheater.
Am 17. 10. um 14 Uhr, „Der Windstoß“.

VERANSTALTUNGEN

Getügelzüchterverein „Erzhausen“.
Versammlung am 20. 10. 1943, um 19 Uhr.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94.
Fernruf 123-02.

Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 20.
und 27. Oktober 1943, 20 Uhr, im

Leistungserziehungswerk
Demnächst beginnen die Lehrgemeinschaften

N. S. R. L.
Die Abnahme der Prüfungsbedingungen
für den Erwerb des Grund- oder

Geschäfts-Anzeigen
„Zur Stadt Wien“
Gebe meinen werten Gästen hiermit

„Haas & Sohn“
ein- und doppelwandige RAD-Kochkessel.

Übersetzungen
von Urkunden und Schriftstücken
jeder Art mit den erforderlichen

Geld hat schon Wert!
Was man jetzt spart, kommt dem
Steg und später uns selbst zugute.

Blitzschnell
läßt sich mit Migetti ein schmackhaftes
Essen herstellen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 15. 17 und 19.30 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit:
14.30, 17.30 und 20 Uhr.

Corso, Märchenfilm - Vorstellungen
von Sonntag bis Montag: „Schneeweißchen
und Rosenrot“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 14.30, 17.30 und 19.30 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit:
14.30, 17.30 und 20 Uhr.

Corso, Märchenfilm - Vorstellungen
von Sonntag bis Montag: „Schneeweißchen
und Rosenrot“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 14.30, 17.30 und 19.30 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit:
14.30, 17.30 und 20 Uhr.

Corso, Märchenfilm - Vorstellungen
von Sonntag bis Montag: „Schneeweißchen
und Rosenrot“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 14.30, 17.30 und 19.30 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit:
14.30, 17.30 und 20 Uhr.

Corso, Märchenfilm - Vorstellungen
von Sonntag bis Montag: „Schneeweißchen
und Rosenrot“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 14.30, 17.30 und 19.30 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit:
14.30, 17.30 und 20 Uhr.

Corso, Märchenfilm - Vorstellungen
von Sonntag bis Montag: „Schneeweißchen
und Rosenrot“.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau - Landesernährungsamt
Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland:
Brot für Deutsche. Die Abgabe in der Zeit vom 18. 10. bis 14. 11. 1943 erfolgt

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt
Für die Angaben in () keine Gewähr.
Neueintragen:
HRA. 1233: „Friedrich Doerfert, Bauglaserie und Spielzeugfabrik“ in

HRA. 1234: „Otto Vogt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 8).
Textilwareneinzelhandel. Inhaber ist der Kaufmann Otto Vogt in

HRA. 1235: „Arnold Hollhoh, Zahnwarengroßhandlung“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 84).

HRA. 1236: „Georg Haag, Spezialgroßhandlung für Bäcker- und Konditoreibedarf“ in Litzmannstadt (Oststr. 44).

HRA. 1237: „Asphaltpapier- und Wellpappenfabrik Ingenieur Otto Ernst Röthel“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 236).

HRA. 1238: „Autoverwertung Erhard Wegner“ in Litzmannstadt (Breslauer Str. 10).

HRA. 1239: „Rudolf Weber, Rohproduktengroßhandlung“ in Litzmannstadt (Schlageterstr. 21).

HRA. 1240: „Robert Weißbach, Buch- und Steindruckerei“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 104a).

HRA. 1241: „Schubfabrik und Einzelhandel Alfred Heine“ in Litzmannstadt (a) Fabrikräume: Zietenstr. 98.

HRA. 1242: „Industriedruckerei Litzmannstadt, Erich Kallien“ in Litzmannstadt (Buschlinie 93).

HRA. 1243: „E. Jähner und M. Penski“ in Litzmannstadt (Grüner Ring Nr. 5).

HRA. 1244: „Alvis Ernstsohn, Korbwarengeschäft“ in Litzmannstadt (Horst-Wessel-Str. 36).

HRA. 1245: „Lotte Wildemann, Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäft“ in Litzmannstadt (Ziethenstraße 52/54).

HRA. 1246: „Walter Mielke, Vertretungen“ in Litzmannstadt (Hermann-Göring-Straße 60).

HRA. 1247: „Textiliana-Werk, Inh. Dipl.-Ing. Ferdinand Tschinka“ in Litzmannstadt (Ludendorffstr. 107).

HRA. 1248: „Fritz Karow, Herren-, Damen- und Kinderwäsche“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 100).

HRA. 21753 (poln. Reg.): „Italienische Eisdiele Tiziano Serafini und Co.“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 124).

HRB. 13: „Bekleidung“ G. m. b. H. in Litzmannstadt (König-Heinrich-Str. 47).

HRB. 23: „Julius Jariach's Erben Aktiengesellschaft, Schrauben- und Stanzwerk“ in Litzmannstadt (Askanierstr. 11/13).

Ausstellung
„Unser Heer“
veranstaltet vom Wehrkreiskommando XII in Posen

Kreiskulturtag Litzmannstadt
NSG. „Kraft durch Freude“
Am Freitag, dem 22. Oktober 1943, um 19.30 Uhr im Konzertsaal

Prager Streichquartett
Rudolf Köckert - 1. Violine
Willi Büchner - 2. Violine
Oskar Riedl - Bratsche
Josef Merz - Cello

NSG. „Kraft durch Freude“
Kreisdienststelle Litzmannstadt
Eintrittspreis: 4, 3, 50 u. 3 RM

Varieté „Bunte Bühne“
Adolf-Hitler-Str. 243 (Deutsches Haus)
täglich 19.30 Uhr sonntags 15 u. 19.30 Uhr

Das große Eröffnungsprogramm
Kartenverkauf:
Vorkaufsstelle der NSG. „Kraft durch Freude“

Mütter, was bedeutet der Schlaf im Leben Eurer Kinder?
Der Mütterabend
in der Mottenschule des Deutschen Frauenwerkes

Deutsche Spar-Woche
Sparen hilft schwere Zeiten überwinden, weil es die Zukunft sicherstellt.

Werbegraphik
Figur - Schrift - Text
MITNACHT-WERBUNG
Litzmannstadt Farafut 113-00

Spezial-Schleiferei
F. WAGNER, Litzmannstadt
Ostlandstr. 111, Ruf 229-55

Sooo einfach!
Ebenso ist es mit Hübnerrau...
ELASTOCORN